



Bochmannus: Gymniont. Jauer-Braunau. 1682.

189078

M. 2634



f

Handwritten text at the top of the page, likely a title or header.

Handwritten text, possibly a subtitle or a line of a poem.

Handwritten text, possibly a line of a poem or a section header.

Handwritten text, possibly a line of a poem or a section header.

Handwritten text, possibly a line of a poem or a section header.

Handwritten text, possibly a line of a poem or a section header.



1013223

Handwritten text, possibly a line of a poem or a section header.

Handwritten text, possibly a line of a poem or a section header.

200-

1013 973



1013973

II 214/72

224

Kurze Beschreibung  
Des  
Pyrmontischen  
Sauer-Brunnens /

Sonst genandt  
Der Heilige Brunn /  
so für undencklichen Jahren bey  
dem Schloß Pyrmont ent-  
standen ;

Wie man denselben seiner Natur und  
Krafft nach / mit Nutzen / so wol innerlich  
als äusserlich / gebrauchen  
soll.

Zum Druck verfertiget durch  
GEORGIUM BOLMANNUM  
Med. Ord. der Stadt Hameln.

Am Ende dieses Tractätleins ist ein kurzer  
Bericht von meinen kleinen Usual-Pillen  
zu finden.

---

Auff vieles Begehren verlegts  
Johannes Ingebrand / Buchhändl. in Cassel.  
Gedruckt zu Marburg /  
Bey Johann Heinrich Stock / Im Jahr 1682.



Denen  
Hochgebornen Grafen  
und Herren / Herren

Georg Friederich /  
Johann /  
Christian Ludwig /  
Jostias /  
Heinrich Wolrabt /

Biblioth. Reg.  
Carolinenli

Brüdern und Bevettern /

Grafen zu Waldeck / Pyrmont und re-  
spective Culenburg / Freyherrn zu  
Tonna / Palant / Witten / Behrt  
und Wildenburg / Herren zu Lede /  
Kindtsweiler / Engelsdorff / Freche /  
Bachum und Dalem / &c.

Hoch



# Hochgeborne Grafen/ Gnädige Herren/

**S** haben so wohl bey unserer  
Vorfahren als auch unsern Zei-  
ten viel herrlicher Leut der Teut-  
schen Nation/ Staat/ Gelegen-  
heit/ Herrlichkeit/ Policeny und Nutzbar-  
keit beschrieben/ nach dem ein jeder seines  
geliebten Vatterlandes Lob zum Besten  
ans Liecht zu bringen verstanden hat. Und  
nach solcher herrlichen Materien Be-  
schaffenheit habe nsie erzehlet/ daß das lie-  
be Teutschland nicht allein zur nothdurft/  
sondern auch zum überfluß allerley schöne  
Früchte bringe: Daß es eine solche tem-  
perirte/ gesunde Lufft habe/ als sich immer  
ein Land wünschen möchte.

Ferner/ so haben sie den Nutzen oder  
Vortheil beschrieben/ so seine Wasser und  
Ström/ welche die Natur als zu einem



## D E D I C A T I O.

Unterscheid der Landen / und zu Erhaltung der Gewerb mit ihren Ufern eingeschlossen hat.

Ingleichen auch / von den herrlichen Brunnen und Quellen / sauren / süssen / kalten / warmen / 2c. welche sich in solcher Menge darinnen außgegossen / daß es anzusehen als ob die Natur ihre herrlich- und Freygebigkeit allein in Teutschland beweisen und stifften wollen.

Nachdem dann unter andern des Teutschen Landes Provincien / der Allbarmerziger GOTT seine Gnad und Segen auch den angränzenden Graffschafften erwiesen / insonderheit hat er die Graffschafft Pyrmont neben andern Geschenken / absonderlich mit einer Edlen Gabe gezieret / in dem er einen herrlichen Saurbrunnen nahe bey dem Schloß Pyrmont / innerlich und äusserlich / nutz- und heilsamlich zugebrauchen / springen läffet : Und muß bekennen / obwol viel örter Teutschlandes

## D E D I C A T I O.

landes wegen ihrer fertilität höchlich zu rühmen seyn / dennoch die Graffschafft Pyrmont weder an Fruchtbarkeit / noch an schönen Gebirgen und lustigen Thälern/reichen Wild=bahnen und Fischreichen Wassern andern örtern nicht alleine nichts nachgibt / sondern auch wegen des Saurbrunnens denselben vorzuziehen sey.

Dieser Brunn ist nicht neulich erfunden/sondern für undenklichen Jahren zu allerhand Schaden gebrauchet worden.

Buntingus in der Braunschweigischen Chronica am 532. Blate gedencket / daß Anno 1502. und folgende Jahr zu ezlichen mahlen/die Wolgeborne Margreta/Geborne zu der Lippe / Graff Bernhardens des Eltern Tochter / Graff Johannens des Eltern zum Rietberg Gemahl löblicher Gedächtniß diesen Ort oftmahls besucht / und dieses heilsamen Wassers zu ihrem Gebrechen genücket habe.

Anno 1556. ward dieser edler heiliger

A 3      Brunn

## D E D I C A T I O.

Brunn eines grossen Ansehens / Würden und Namens / nicht allein in Teutschland / sondern in allen umliegenden Provinci- en durch die ganze Christenheit in Hispanien / Frankreich / Engeland / Norwegen / Schweden / Dennemarck / Polen / Ungarn und ganz Italien berühmt / und seiner Tugend halber überaus bekandt und ruchtbar.

Ein Soldat auf dem Schloß Pyrmont hat daselbst einen Brief von diesem Brunn geschrieben / und auch im Jahr 1556. datirt, gefunden / in welchem einer wunderlichen Historien / von einem blinden Teuffels- banner / so bey dem Brunn gewesen / gedacht wird / eben diese Historia ist von dem Buntingo in seiner Cronick am 533. Blate beschrieben.

Auß einem alten Tractätlein mit vier Blättern von diesem Brunn geschrieben / und auch anno 1556. gedruckt / ist zu erweisen / daß der Brunn damahls in grossem Veruff gewesen.

Bun-

## D E D I C A T I O.

Bunting schreibet / daß unter vier Wochen sich zehen tausend Menschen / so dieses Wunder theils zu sehen / theils sich curiren wollen / allda befunden haben.

Die benachbarten Dörffer / Oßdorff und Holzhausen seyn Tag und Nacht also beschweret mit Krancken und Gebrechlichen gewesen / daß man die Behausung / und was sonst zur Nohtdurfft bedürffens / nicht habe gewußt.

Die Stadt Lügde dem Bischoff zu Padelborn zugehörig / so ein viertel Meil von gedachtem Brunn gelegen / ist dermassen von francken Leuten hohen und niedern Standes Personen behafft und überzogen gewesen / daß kein Raum in den Häusern mehr übrig / kein Brod oder Bier zu bekommen / und daß die Armuhrt grosse Noht gelitten. Unter einem viertel Jahr ist eine solche Menge des Volcks da selbst vorhanden gewesen / daß daselbst Läger im Holz uffgeschlagen / öffentliche Schar-

## D E D I C A T I O.

ren/Fleisch/Bier und Brodhäuser ange-  
stiftet. In Summa / es ist gleich einem  
grossen Feldlager gewesen. Bissher Bun-  
tingus. Solcher Zulauff aber hat von  
Jahren zu Jahren abgenommen/dann es  
ist mit diesem Brunnen zugegangen / wie  
mit andern ungewöhnlichen Dingen zu  
geschehen pfleget / in dem einer dieses / ein  
ander ein anders davon geurtheilet hat /  
sintemahl denselben ezliche ganz verach-  
tet / Gottes Gnad und Gab nicht erken-  
nen wollen / sondern sich derselben als un-  
danckbare Leute unwürdig geachtet ha-  
ben. Andere haben bey dem Brunn viel  
Aberglauben getrieben / demselben aller-  
hand Wunderwerck zugeschrieben / und  
viele Bosheiten / Schand und Laster be-  
gangen.

Über das träget sichs auch gemeiniglich  
zu / daß Herr omnis, wann ein heilsamer  
Brunn schon in einen Beruf kommen /  
denselben gar bald in ein böß Gerücht zu  
brin-

## D E D I C A T I O

bringen pflaget / dieweil er diesem oder jenem geholffen hat / vermeynen sie er werde ihnen auch helffen / wañ schon die Kranckheiten ungleich seynd / fangen also vor sich selbst ohn einigen Rath eines erfahrenen Medici solche Cur an / und thun ihnen mit ihrem Trincken und Baden grossen schaden / ja ihrer viel bringen sich also selbst ums Leben. Dann ein jeder Saurbrunn will nicht allein in bequemer Kranckheit / sondern auch zu rechter Zeit / und gebühlicher complexion gebraucht werden / wann er die Wirkung / derer man gewärtig ist / vollbringen soll.

Derowegen sehr nöhtig gewesen wäre / daß in so langen Jahren einer dieses Brunnens Natur und Eigenschafft beschrieben hätte / dadurch bey männlichen die irrige Meynungen / durch gründlichen Bericht und warhaffte Zeugnissen / wären abgeschaffet worden.

Damit nun dieser edler und theurer

## D E D I C A T I O.

Schatz/welchen Gott durch diesen Brun  
gezeiget hat / und wir gleichsam für der  
Thür haben/nicht länger im Finstern blei-  
ben möge: Als habe ich daher Ursache  
nehmen/und den Brunn männiglich zum  
Nachricht in etwas beschreiben wollen.

Daß aber diese Beschreibung wider  
Verläumbder und böse Leut / so alles ta-  
deln wollen/zur Beschüzung / vornehme  
Patronen haben möge: So habe E. Hoch-  
Gr. Gr. Gr. Gr. Gr. Gn. Gn. Gn. Gn.  
Gn. ich in Unterthänigkeit hierzu erweh-  
len / dieses geringe doch wohlgemeyntes  
Werck dediciren und zuschreiben wollen/  
nicht zweiffelend/dieselben werden hieran  
kein ungnädiges Mißfallen tragen / in-  
sonderheit / dieweil der Brunn in Dero  
Graffschafft nahe bey dem Schloß Pyr-  
mont entspringet.

Es hat weit eine andere Gelegenheit  
mit diesem Saurbrunnen und vielen an-  
dern neulich erfundenen Brunnen / so et-

## D E D I C A T I O.

wa zum höchsten ein halb Jahr in grossem  
 Veruff seyn / hernach aber man von den-  
 selben nichts mehr zu sagen weiß. Der  
 Pyrmontische Brun aber ist vor undenck-  
 lichen Jahren entstanden / und bleibt / wie  
 er Anfangs gerdessen ist / dessen Eigen-  
 schafft und Wirckung kan mit rationibus  
 und der experientz gnugsam erwiesen  
 werden: Dargegen andere neue Brun-  
 nen / derer viel heutiges Tages erfunden  
 werden / schmecken wie andere süsse Was-  
 ser / dauren etwa ein halb Jahr zum höch-  
 sten / können auch keine rationes von den-  
 selben gegeben werden / und da dieselben  
 einige Wirckung hätten / müsten dieselben  
 planè miraculosæ seyn / daran doch sehr  
 zu zweiffeln ist. Gelanget demnach an E.  
 Hoch-Gr. Gr. Gr. Gr. Gr. Gn. Gn. Gn.  
 Gn. Gn. meine unterthänige höchliche  
 Bitte / Sie wollen hochgnädig geruhen /  
 mein wolgemeyntes Gemüht in Gnaden  
 vernehmen / und nach dem ich hierin kein  
 Zweifel



# DEDICATIO.

Zweiffel setze / so erkenne ich mich schuldig  
für Deroselben sämptlich langes Leben/  
glückseelige Regierung / und des ganzen  
Gräflichen Hauses Waldeck gedeylich  
Aufnehmen und Wohlstand bey Gott  
zu bitten / daß wie seine göttliche Allmacht  
dieselben bis anhero mit seinem heiligen  
Geist gezieret / und in seinem Schutz er-  
halten / Dieselbe also hinführo gnädig  
darinnen bewahren und stärcken wolle.


E. Hoch Gr. Gr. Gr. Gr. Gr.  
Gn. Gn. Gn. Gn. Gn.

Unterthäniger

Diener

Georgius Bolmannus, Med.  
Ord. zu Hameln.

Kur:

  
Gebundene Lob-Rede über den beschriebenen  
Pyramontischen Sauer-Brunnen.

Du Quell voll Arzney/ du Kunstwerck der Natur /  
Du Mutter schöner Krafft/ die dir hat eingehauchet  
Gott und dein reger Geist/ daß wann man in dir tauchet  
Ein tranckes lahmes Glied/ dasselbe deine Spuhr  
Mit manchem Heyl empfindt: wer sonst auch von dir trincket/  
Wird mehrentheils befreyt von seiner Pein und Noht.  
Die vielen vor der Zeit gebracht den blassen Tod.  
Laß deinen Adersprung/ der fast von Silber blinket  
In dem ErySTALLnen Glantz/ noch immer weiter gehn /  
Laß deinen Perlen-Thau auß deinem Schoosse quillen/  
Daß für beselzter Krafft die Tropffen auffwärts trillen/  
So lange Menschen seyn/ so lang die Welt bleibt stehn:  
Dann wird dein Wunder-Tranck erquickten mancher leben/  
Der du dem matten Geist ein kräftig Labfal bist.  
Du kühler Sommer-Wein/ den *Ganimedes* mißt/  
Der den fast todten Geist/ kan völlig wieder geben.  
Wir wollen deinen Ruhm und unvergleichten Preis  
Zur schönen Danckbarkeit hoch an die Cedern schneiden/  
Laß deinen *Nectar* nur viel tausend Menschen weiden.  
Und sie dein Heil und Krafft empfinden gleicher weiß.  
Nun daß Herr *Bolmann* ihr/ denselben habt beschrieben/  
Und seine Tugend uns umständlich kund gemacht/  
Wodurch ein neues Liecht und Preis ihr ihm gebracht/  
Deswegen sey bey uns auch Euer Nam beflieben/  
Der man mit Ehren Euch *Galeus* Enckel nennt.  
Ist Euer Zeugniß wahr/ das ihr Ihm habt gegeben/  
Wie außser Zweifel ist/ so sollt ihr künfftig leben/  
Da/ wo das leben selbst/ ganz kein Verwesen kennt.  
Und wo das Lob-Gerücht auß Iethens-Flusse rücket  
Das/ was Vergänglichheit mit ihrem Thon besfricket.

M. Johann Detering.

Kur-



**Kurzes Register der Capitel dieser  
Beschreibung des Pyrmontischen  
Brunnens.**

Die Beschreibung geschicht in zwey Theil.

Im Ersten Theil wird gehandelt:

Wie man den Brunn Innerlich /

Im Andern wird vermeldet/

Wie derselbe Eusserlich zugebrauchen sey.

Der Erste Theil hat XII. Capitel.

Das I. Capitel.

Von Beschreibung des Sauer-Brunnens / zu welcher  
Zeit derselbe fund worden/und von dessen Namen. 1

Das II. Capitel.

Von dem Unterscheid der Minern / Metallen und anderer  
Erd-Säften/ und auff was Weise dem Sauerbrun-  
nen die Kräfte derselben mitgetheilet werden. 6

Das III. Capitel.

Was der Pyrmontische Brunn in specie für Minern und  
Erd-Säfte habe? 10

Das IV. Capitel.

Wie und auff was Weise geben die innerlichen Sinnen und  
Verstand / dieses Brunnens Mineralien und Erd-  
Säfte zu erkennen? 13

Das V. Capitel.

Das dieser Sauerbrunn innerlich zugebrauchen / nicht cor-  
rosivisch und giftig sey. 17

Das



Das VI. Capitel.

Von des Pyrmontischen Saurbrunnens Krafft und Wirkung in Genere, und woher er das eine Jahr und die eine Zeit kräftiger als die andern sey. 21

Das VII. Capitel.

Daß dieser und andere Saurbrunnen auch im Winter zum Trincken zugebrauchen seyn / und von derselbigen widerwärtigen Wirkungen. 25

Das VIII. Capitel.

Wie man sich zur Brunnen-Cur bereiten soll / und welche Zeit er ordinariè zu trincken sey? 26

Das IX. Capitel.

In was Schwachheiten kan dieser Brunn gebraucht werden? 31

Das X. Capitel.

Von der Zeit/wie lang eine Person den Sauerbrunnen gebrauchen/ und Dosi, wie viel einer desselben trincken muß? 39

Das XI. Capitel.

Von eslichen constitutionen und Kranckheiten / in welchen der Brunn nicht kan gebraucht werden / und von denselben Mißbräuchen. 44

Das XII. Capitel.

Von der Diet oder Victus ratione, wie man sich im Essen und Trincken/auch andern Sachen verhalten soll. 50



Der Ander Theil dieser Beschreibung  
hat VI. Capitel.

Das I. Capitel.

Zu welcher Zeit das Wasser zum Bade soll geschöpfft werden / und wie das Wasser am besten zu erwärmen sey?

56

Das II. Capitel.

Von Unterscheid der Personen / wie oft des Tages und zu welcher Zeit / und wie lang allemahl sie baden sollen?

58

Das III. Capitel.

Wie man sich auch zum Baden bereiten / in und nach demselben verhalten soll?

60

Das IV. Capitel.

In welchen Schwachheiten das Bad zugebrauchen sey / und ob man auch die kleinen Kinder von 2. 3. 4. 5. oder mehr Jahren baden könne?

64

Das V. Capitel.

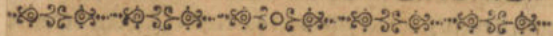
Ob ein Schuplein vor und nach dem Bade vergönnet sey / und was für Stärkungen vor / in und nach demselben zugebrauchen seyn?

70

Das VI. Capitel.

Von den Accidentibus oder Zufällen / welche so wohl bey dem Trinken als Baden fürzufallen pflegen,

73



er.  
y?  
56  
zu  
n?  
58  
ns  
60  
nd  
hr  
4  
nd  
e.  
o  
m  
73  
n

Von der Natur / Krafft und  
Gebrauch des Mineralischen Saur=  
Brunnerns bey dem Schloß Pyr=  
mont.

Das I. Capitel.

Von der Beschreibung des Saur=  
brunnens / zu welcher Zeit der selbe fund  
geworden / und von dessen Namen.

**D** Wol das menschliche Ge=  
schlecht nach dem leyndigen Sünden=fall  
mit vielen un̄ sehr gefährlichen schwach=  
heiten von GOTT auß gerechtem Zorn  
heimgesucht und gestraffet ist / hat ER  
doch mitten in demselben an seine Gnaden-Hülffe wie=  
der gedacht / indem ER nicht allein uns seinen lieben  
Sohn geschenckt / sondern auch auß dem Schoos der  
Natur so vielerley Kräuter / Wurzeln und Blumen /  
so viel und mancherley Thiere auf der Erden und in den  
Wassern / so herrliche und schöne Metallen / auß welchen  
allen wider die Schwachheiten Arzeneyen können be=  
reitet werden / herfür kommen lassen ; Über das noch so  
viel Länder / Fürstenthümer und Graffschafften mit den  
edlen Gaben der Saurbrunnen begabet hat.

Weiln nun GOTT der Allmächtige auß grundloser  
Gnade / Güte und Barmherzigkeit / die Graffschaffe  
Pyr.

Pyrmont auch mit einem sonderlichen und herrlichen Sauerbrunnen allergnädigst versehen hat: Als habe ich denselben auff vornehmer Leute begehren/ jederman zum besten/ und der mir von so vielen Jahren bekandt gewesen/ geliebs G.Dit/ in etwas zu beschreiben nicht unterlassen sollen.

Bei dieser Beschreibung und geringen Arbeit aber will ich bedinget haben/ daß ich nicht gemeynet bin/ jemand etwas/ so er hievon glauben oder halten müsse/ vorzuschreiben/ dann ich mir niemals zu Stimm gezogen/ denen/ welche in solchen Sachen mehr als ich erfahren/ und den Sachen weiter nachzudencken wissen/ mit dieser geringen/ doch wolgemeyneten Arbeit/ vorzugreifen.

Derwegen ich freundlich bitte/ sie geruhen wegen ihres leut selbigen und aufrichtigen Gemüthes entweder dieses schlechte Werck passiren zu lassen/ oder zum gemeinen Nutzen ein bessers ohne Bitterkeit zu schreiben/ mit welchem dann/ so ichs erhalte/ mich begnügen lassen will.

Zeit/wan  
der Brunn  
entstan-  
den.

Büntingus in seiner Braunschweigischen Chronik gedencket/ daß dieser Brunn im Jahr Christi 1502. schon in großem beruff gewesen. Aber in größern beruff ist er Anno 1556. kommen/ daß auch sein Geschrey in weite Länder erschollen/wie mit mehrern bey gedachtem Historico zu lesen ist/ und bereit in dedicatione gedacht worden.

Dieses ist auch auß einem alten Brieff/ so ein Soldat auff Pyrmont gefunden/ dann auch auß einem gedruckten Tractatlein von diesem Brunn/ vier Blätter lang/ und benderley Anno 1556. geschrieben und gedrucket/ zu beweisen.

Ort des  
Brunnns.  
Heiliger  
Anger.

Ist gelegen in Westphalen/ auf einem grünen/ schönen/ ebenen Plan/ der Heiliger Anger genant/ gegen

gegen Morgen/ gar nahe bey dem Schloß Pyrmont/  
und einem Dorff Dstorff/ vielleicht Ostendorff/ weil  
es nach Osten ist/ zwischen diesen zweyen Orten ligt der  
Brunn fast in der Mitten/ ungesehr ein Schuß von je-  
dem Ort/ zwo Meilen von Hameln.

Um den Brunn seyn sehr lustige Berge / gegen Mit-<sup>lufftliche</sup>  
tag ist gelegen das kleine Städtlein Lügda/ etwa ein <sup>Gegend.</sup>  
viertel Meil vom Brunn.

Im Grunde der Berge stießet das Fischreiche was-<sup>Anfang</sup>  
ser/ die Emmer genannt / dessen Anfang ist im Stiffe <sup>der Emmer.</sup>  
Paderborn am hohen Gebirge / welches nach Dsen in  
die Weser fließt.

Es werden auch an diesem Orte viele Antiquitäten <sup>Antiqui-</sup>  
und Wunder gesehen / dann daß ich nicht der schönen <sup>täten bey</sup>  
Befestigung und Schlosses Pyrmont/ welches ehlich viel <sup>Pyrmont</sup>  
Tonnen Goldes gefosset/ und des gewölbten und Wa-<sup>langer</sup>  
gen-breiten langen Ganges / so unter dem Walle/ bis <sup>gewölbter</sup>  
mitten in den Graben zu einem Rundentheil gehet/ ge-<sup>Gang</sup>  
dencke / sondern nur etlicher massen der <sup>durch den</sup>  
**Herlings-** <sup>Wall.</sup>  
**burg** (Arx Herminii oder Hermionum) auff welcher <sup>Herlings-</sup>  
um die Geburt Christi gewohnet hat/ der treffliche und <sup>Burg/</sup>  
streitbare Fürst Herminius, Herzog der Cheruschen. <sup>arx Her-</sup>  
<sup>minii.</sup>

Ingleichen ist auch auff einem hohen Fels das alte  
verfallene Schloß und Befestigung / die Schelle Pyr-<sup>Schelle zu</sup>  
mont genandt/ dieser beyden Schlößer rudera noch heu-<sup>Pyrmont</sup>  
tiges Tages zu sehen seyn.

Es seyn auch etwa ein halb viertel Meil von dem  
Brunnen/ nahe bey dem Dorff Holzhausen drey ter-<sup>Drey</sup>  
rae motus geschehen/ wie nemlich die Erde beweget und <sup>Terra</sup>  
gang tieff eingesunken ist/ daß man die Löcher/ so ziem-<sup>motus</sup>  
lich weit begriffen/ und voll Wasser seyn/ fast gar nicht <sup>bey Holz-</sup>  
gründen kan/ werden daselbst von den Leuten <sup>hausen.</sup>  
Meere  
genannt.



Ich gedencke ganz wohl / daß das letzte Loch vor 16. Jahren erst geworden ist/ es hat ein alter Mann / so auß Holtshausen/ und dabey gewesen / mir erzehlet/ wie es zugegangen sey: daß er nemlich so ein groß Gethön gehört / und verimehnet hätte/ es würden etwa an ein in Drey Stücke gelöset/ den Mann/ dem das Land / auff welchem dieses geschehen/ zugehöret / und es eben gepflüget/ gefragt/ ob er das schiessen wohl hörete/ indem fällt der Acker hinter ihm nieder / daß er kaum entkommen/ und das Leben salveren können.

Heiliger  
Brunn.

Der Brunn wird von den Einwohnern gemeldter Graffschafft der **Heilige Brunn** / (FONS SACER) geheissen/ so für langen Jahren den Namen empfangen/ wegen vieler heiligen Bilder und Bösen / so an diesem Ort gestanden / welche vom Abergläubischen Volck/ wie das Kalb Aronis/ geehret und angeruffen seyn.

Woher  
dieser Na-  
me.

Brudels  
Brunn.

Wird auch wegen seiner Quellen / brudeln und rauschens der **Brudelbrunn** genannt/ daß er gleich einem mit Wasser siedenden grossen Kessel über eine Elen hoch/ mit einem grossen Geräusch auß der Erden springet.

Dieser Brunn ist anfangs in grossen Ruff gewesen/ zu vielen innerlichen und äusserlichen Schwachheiten gebraucht worden/ indem hohe und niedere Standes Personen auß weit fernen Ländern häufig ihre zuflucht dahin genommen / und dadurch gute besserung verspüret haben. Hiervon ist mit mehrem in dedicatione schon gedacht.

Alldiereiten aber die Leute/ theils auß Unverständ / theils auß blosser simplicität/ wie gemeinlich zu geschehen pfleget/ verimehnet / daß der Brunn ohne Unterscheid / und ohne einige Vorbereitung alle Schwachheiten

Pyrmontischen Brunnens. 5

heiten und Gebrechen / auch von Mutterleib Lahme und Krüppel / Blinde und vom bösen Geist besessene Menschen / heilen und helfen könnte / und also ihre Hoffnung mehr uff denselben / als auff **Q**uercy getzelet / dazu noch viel Wüberey und Böses / Aberglaubens und Gauckelwercks dabey getrieben / dahero er auch der **Gauchbrunn** genant worden: Als ist der gerechte <sup>Gauch-</sup>Gott dadurch erzürnet / indem er demselben die Krafft <sup>Brunn.</sup> eine zeitlang verschlossen und zugedecket / also / das er als <sup>Krafft des</sup>gemach in ziemlichen Abgang und Verachtung gekom- <sup>Brunnens</sup>men ist / dazu auch die grosse Unruhe des Kriegswesens <sup>eine Zeit-</sup>so in diesem Nieder-Sächsischen Krays / und sonder- <sup>lang ver-</sup>lich an dem Orte des Brunnens / leider / lange Jahre gewähret / nicht wenig geholfen hat.

Nachdem ich aber im Jahr 1628. nach Hameln / Praxin Medicam zu exerciren / mich begeben / und damahls von dem Kaiserlichen General-Feld-Marschallen dem Herrn Grafen von Papenheim / nach Lügde / ein viertel Meil von dem Saurbrunnen / gefordert bin / habe ich denselben durch solche occasion besuchet / und auß dem Geschmack des Wassers verspüret / das derselbe nicht allein zum Baden (dazu er damahls mehrentheils gebraucht worden) sondern auch zum Trinken sehr gut seyn möchte.

Obwoll ich aber zimlich jung gewesen / und ganz keine experienz von dem Brunnen gehabt / als habe ich von demselben etwas gewisses zu statuiren mir nicht getrauet / und bissher solches differiret / sintemahl unmöglich ist / das einer von eines Brunnens Tugend und Laster ohne die Experienz etwas gewisses schliessen könne / auch das beste und fürnehmste Argument ab Experientia in diesem Fall muß genommen werden.

Solche nun desto besser zu erlangen / bin ich etliche

mahl bey dem Brunn gewesen / auch oft von vornehmen Leuten / denselben in ihren Schwachheiten auffzuwarten / dahin gefordert / was bey der Cur fürgefallen / alles fleißig observiret / der meisten Personen Namen / woher sie gewesen / und was für Kranckheiten sie gehabt / auffgezeichnet habe. Das Wasser ist fünffmahl von mir abgezogen / auch zu dreyen mahlen von mir gebraucht worden.

Wie nun der gnädige Gott den lieben Frieden wieder bescheret / hat er auch die verschlossene Krafft des Brunnens wieder auffgedeckt / und habe observiret / das sonderlich in Anno 1651. und folgende Jahr der Brunn auch innerlich zum trincken häufig ist gebraucht worden.

Anno 1655. und vergangenes 1660. Jahr haben denselben Gräfliche / Adelige und viel vornehme Standes Personen gebraucht / welche sich alle wohl nach dem Brunn befunden haben.

Ist derowegen dem grundgütigen Gott für diesen edlen und wehrten Schatz höchlich zu danken.

Demnach nun dieser Saurbrunn nicht allein innerlich / sondern auch äußerlich zu gebrauchen / sehr nützlich und gut ist :

Als habe ich die Beschreibung desselbigen in zwey Theil abgetheilet. Im ersten Theil wird gehandelt / wie und auff was Weise der Brunn innerlich / in welchen Kranckheiten soll gebraucht werden. Im andern wird vermeldet / wie und welcher Gestalt er äußerlich zu adhibiren sey.

Die Beschreibung  
des Saurbrunnens  
wird abgetheilt in  
zwey  
Theil.

## Das II. Capitel.

Von dem Unterscheid der Minern / Metallen und anderer Erdsäften / und auff was Weise den Saurbrunnen die Kräfte derselben mitgetheilet werden?

Ich

**S**ch erachte nöthig zu seyn/ daß im Anfange et-  
was von dem Unterscheid der Minern/ Metal-  
len und Erdsäften gemeldet/ darnach auch/  
woher oder auffwas weise in genere die Saurbrunnen  
ihre Kräfte und Tugend empfahen/ beschrieben werde.

Alle Sauerbrunnen bekommen ihre Tugenden von  
nachfolgenden dreyen Dingen: Als von den Minern/  
Metallen und Erdsäften. Weil aber ein grosser Unter-  
scheid unter denselben ist/ und nicht das eine fürs ander  
muß genommen werden / als wil ich denselben kürzlich  
hieher setzen.

Unter-  
scheid der  
Minern/  
Metallen  
und Erds-  
säften.

Minern sind ein neugebornes und unzeitig Metall/  
d. i. eine zarte erschaffene und geborne weiche Substanz/  
die noch nicht zu einem Metallischen Körper coaguli-  
ret und vollkömmlich zeitig worden ist / wie Taberna-  
montanus in seinem neuen Wasserforsch schreibet.

Was  
Minern  
seyn.

Auß dieser Beschreibung der Minern erscheinet/ wß  
hergegen Metallen seyn und können genannt werden/  
wann nemlich die weiche Substanz der Minern in ein  
corpus coaguliret und vollkömmlich zeitig worden ist.  
Rechte und wahre Metallen werden nach der Zahl der  
Planeten 7. gerechnet: Als Gold/ Silber/ Eisen/  
Zinn/ Bley/ Kupffer und Queckfilber.

Was  
Metallen  
seyn.

Rechte  
Metallen  
seyn 7.

Erdsäfte seyn/ als Vitriol/ Schwefel/ Sal-  
peter/ Salz/ Alaun/ und dergleichen/ welche eben  
so wohl/ als vera metalla, in der Erden geboren werden/  
und auß derselben kommen / seynd aber mehr Salze/  
succo concreti, oder harte Erdsäfte als wahre Metalle  
zu nennen.

Was  
Erdsäfte  
seyn.

Was anlanget auff was Weise den Sauerbrunnen  
ihre Krafft mitgetheilet werde / so seyn viel vornehme  
gelehrte Leute unterschiedlicher Meynung.

Unter-  
schiedliche  
Meinun-  
ge/ woher  
die Sauer-  
brunnen  
ihre Tu-  
gend be-

Georgius Agricola in seinem Buch de naturâ eo-  
rum quæ effluunt ex terra, statuir, daß die Medicinif.

Wasser kommet.

*Georgii Agricola* meining. Wasser ihre Tugenden empfangen/ von den Dingen/ so in der Erde wachsen/ dann er sagt/ daß derselben Geister und Dämpffe den Wassern vermischt werden.

*Fallopia Sentent.* Gabriel Fallopius in seinem Tractat von den warmen Bädern/ im 8. Capitel/ hält es mit dem Agricola, und schreibt / daß die Minerischen Wasser ihre Kräfte von den exhalationibus und Dämpffen deren Dinge/ so in der Erden wachsen/ empfangen.

*Solenanderi Opinio.* Solenander will/ daß die Saurwasser nicht von der Substanz der Metallen/ sondern allein von derer Tugend an sich nehmen/ gleich wie das Wasser/ darinnen glühend Eisen abgelöschet ist/ nicht desselben Substanz/ sondern des Eisens qualität und Tugend an sich nimt. Solche seine assertion stabiliret er mit dem Exempel derer Wasser/ so in bleyern Instrumenten distilliret werden/ welche nichts von der Substanz des Bleyes/ sondern allein dessen qualität an sich nehmen.

*Widerlegung/ daß die metallischen Wasser ihre Tugend nicht empfangen von dem durch= oder überfließe des Wassers.* Esliche vermeynen/ die Metallischen Wasser empfangen der Metallen Kraft und Wirkung von dem durch= oder überfließen des wassers. Solche Meynung aber kan nicht bestehen: Dann erstlich/ wann dieselben abgezogen werden/ es geschehe auff was Weise es immer wolle/ so findet man im geringsten nicht ein recht Metallisch corpus.

Darnach müsten durch das überfließen/ die metallischen Wasser die Substanz und Wesen der Metallen abwaschen und deren Tugend an sich nehmen: Wann nun solches geschehe/ müsten wir nicht allein mehr metallische Wasser haben/ sondern es würden auch fast alle süsse Trinckwasser metallisch seyn/ dann ob wohl viele Wasser hin und wieder gefunden werden/ so über Metall fließen/ nehmen sie doch keinen Geschmack noch Kraft an sich/ sondern sind andern süssen Trinckwassern in allem gleich. |

Leslich

Leglich und fins dritte lehret auch die Experiencz, daß das Wasser auß perfecten und harten Metallen/ wann es zwanzig/ dreissig oder etliche hundert Jahr über dieselben lieffe/ würde es ihnen ihre Kräfte nicht aufziehen/ oder dieselben ihm mittheilen können. 3.

Tabernæmontanus sezet zum Exempel das Gold / wann dasselbe schon lange Zeit im Wasser läge/ würde man doch so wenig von dessen Substanz als qualität im Wasser befinden.

Dessen Meynung ist/ daß die Wasser ihre Tugend bekommen von der Metallen ersten Minern/ wann sie noch eine safftige / dünne / flüssige Eigenschaft in sich haben/ davon wurden die allerbesten und edelsten Theile/ nemlich die Seele/ Geister und subtilitäten mit dem Wasser das dadurch läufft / vermischet und mitgeföhret / welche Vermischung er spiritualisch und geistlich nennet. *Tabernæmontani Sententia.*

Diese Meynungen insonderheit des Agricolaë, Fallopij, Solenandri und Tabernæmontani seyn gänglich nicht zu verwerffen / auß welchen ich diesen Schluß mache:

Daß die Minerischen Wasser ihre Würckungen mit haben von dem überfließen/ nichts von den vollkommenen und gezeitigten Metallen bey sich haben / sondern was sie mit sich führen/ das empfahen sie in der Metallen und der Erdsäfte ersten Gebährung/ wann sie noch in via generationis und zu keinem vollkommenen Metall gediegen seyn / alsdann werden die Geister derer Dinge so in der Erden als matrice wachsen / mit dem Wasser/ so aller Mineralien und Erdsäfte Mutter ist/ spiritualisch vermischet. *Schluß des Autoris.*

Ob nun wohl dieser Schluß der Wahrheit ganz ähnlich ist / so bleibt doch das Gemüth dero Gestalt bestri- *Frage. Urfach / woher es Cest Comt/ daß*

die Kräfte der Sauerbrunnen / so mehr theils von den Erdsäften herrühren / endlich sich nicht verlieren.

cket / und begehret zu wissen die Ursachen / woher es komme / daß die Metallen und andere Erd-Säfte / daher die Sauerbrunnen ihre Kräfte empfangen und stets wären / nicht endlich vergehen / und die Sauerbrunnen ihre Wirkung verlieren?

Antwort.

Darauff ist die Antwort: Daß nach dem GOTT der Allmächtige Himmel und Erden erschaffen / er nicht allein den Creaturen auff Erden / sondern eben so wohl auch in der Erden / als den Mineralien / und Erdsäften ihren innewährenden wachsthum und Saamen / wie auch den Sauerbrunnen ihre Quellen und Flüsse mitgetheilet hat.

Welche Ordnung und Segen des ewigen Gottes / (seyd fruchtbar und mehret euch) bis an den lieben jüngsten Tag unverändert wird bestehen bleiben.

Welche Meynung nicht allein von den meisten Philosophis, sondern auch vielen Theologis approbiret wird.

Inmassen der vornehme Theologus Johan Arndt Seel. im vierdten Theil seines wahren Christenthums im 6. Capitel / darinn er von dem fünften Tagwerck Gottes / vom Meer und Wassern handelt / von dieser materia sehr feine Gedancken hat. Und schreibet ausdrücklich / woher die Mineralischen Wasser ihren Ursprung haben.

### Das III. Capitel.

Was der Pyrmontische Brunn in specie vor Minern und Erdsäfte habe.

Nach dem in genere, woher die Sauer-Brunnen ihre Kräfte empfangen / gehandelt ist / folget nun

get nun / daß in specie die Weinern und Erd-Säfte an Tag gebracht werden / daher unser / der Pyrmontsche Brunn / seine Krafft hat.

Was anlanget unsern Brunn / als welcher von der Natur also zugerichtet ist / daß ihn fast alle Menschen / wes Alters oder Natur sie seynd / ohne Schaden / ja mit grossen Nutzen in schweren / und dem Ansehen nach / unheilbaren Kranckheiten gebrauchen können / so erfordert die Nothdurfft / daß seine Weinern und Erd-Säfte / darauß er seine Kräfte bekomt / ersucht und beschriben werden.

Der Pyrmontische Saurbrunn kan in schwerer Kranckheiten gebraucht werden.

Die Weinern und andere Erd-Säfte aber werden durch zwey Mittel erkennet / erstlich / durch die äusserliche Sinne / darnach durch die innerliche Sinne und Verstand / Georgius Agricola l. i. de nat. eorum, quae effluunt exterra, c. 20.

Die Weinern und Erdsäfte werden durch 2. Mittel erkennet.

Unter den äusserlichen Sinnen ist Erstlich das **Sehen**: ob nun wohl solches für der Prob nicht viel des Wassers Natur zu erkennen gibt / dennoch siehet man / daß bey dessen Klarheit auch eine starcke Spirituosität ist / welches nicht allein im grossen und kleinen Brunnen / starcken / und gleich in die Höhe springenden Quellen / zu spüren / sondern man siehet auch / so bald das Wasser im Glase geschöpffet wird / wie dasselbe in die Höhe springet / und gleich als Perlen empor steigen.

Das Sehen. Es wird eine starcke spirituosität bey dem Wasser gespüret.

Ob nun wohl dieses Wasser an unterschiedlichen Orten quillet / so seyn doch zwey Orter oder Brunnen / darauß das Wasser geschöpffet wird / der eine grosse Brunn ist bey weitem nicht so kräftig zum Trincken / als der kleiner / dann weil der grosse allezeit offen stehet / werden ihm seine spirituosische Qualitäten und Tugenden

Der grosse Brunn ist nicht so kräftig als der kleine.

durch



durch der Sonnen Stralen und Luft entzogen / welcher nicht zum Trincken / wie schon gemeldet / sondern zum Baden und äusserlichen Schäden nützlich kan gebraucht werden: der andern kleiner und mit Holz eingefasset / ist viel kräftiger als der grosse / hat auch starcke Quellen / und wird allein zum Trincken gebraucht.

Erde um  
den Brunn.

Die Erde um den Brunn ist gelb / im gleichen auch die Steine im Wasser wie auch dessen Canales.

Ich habe eckliche Gruben drey Elemtieff machen lassen / darinn ich viel Eisen-Farbe und harte Steine / dem Eisen-Erz gleich / gefunden habe / der dritte Theil derselben war mit einer gelb-braunen Farbe umgeben / welche Steine endlich vergehen / und zu einer gelb-braunen Erden werden.

Der Geschmack.

Fürs ander folget der **Geschmack** / welche dieses Wassers Natur gnugsam zu erkennen gibt / sintemahl auß demselben ein adstringierende und Zusammenziehende Säure auf der Zungen empfunden wird / welcher Geschmack eigentlich von der Minera ferri und Ochra ferrosa oder Eisen berg-geel herrühret:

<sup>1.</sup>  
Ochra  
Ferrofa,  
ist das erste Stück so  
in dem  
wasser ist.

Ist demnach **OCHRA FERROSA** das erste Mineral / so in diesem Wasser ist / doch nicht corporalischer / sondern spiritualischer Weise / und hat unter andern den Vorzug.

Die Vitriolische  
Schärffe  
ist von de  
Vitriolo  
ferri.

Darnach hat man auß dem Geschmack eine Vitriolische adstringierende grosse Schärffe und Käse zu verspüren / welche vom Vitriolo ferri oder Martis, das ist / vom Eisen Vitriol herrühret:

<sup>2.</sup>  
Vitriolii  
Fervi  
od Mar-  
tis, ist das  
2. Stück so  
in dem  
wasser ist.

Ist also das **VITRIOLUM FERRI** oder **MARTIS**, doch in geringerer quantitet als die Ochra ferrosa, das ander Stück / so diesem Wasser vermischet ist / also / daß vier Theile Ochra ferrosa oder Eisen-berggeel seyn / und drey Theil Vitriol.

Es ist

Es ist aber zu wissen / daß zweyerley Arten Vitril <sup>Zweyerley Arten</sup> seyn / als Vitriolum Cupri, oder Veneris, und Ferri, <sup>des Vitriols.</sup> oder Martis. Der Vitril / so wir haben / und im gemeinen Gebrauch ist / wird Vitriolum Cupri oder Veneris, das ist / Kupffer Vitril / genand. Das Vitriolum Ferri oder Martis, das ist / Eysen Vitril, kan gar wohl und leicht durch Chymische Kunst vom Eysen gemacht werden. <sup>Vitrioli Ferri Cupri.</sup>

### Das IV. Capitel.

Wie und auff Weise / geben die innerlichen Sinne und Verstand / dieses Brunnens Mineralien und Erdsäfte zu erkennen.

**B**isher ist gesagt worden / wie durch die äußerlichen Sinne dieses Brunnens Mineralien und Erdsäfte erkennen werden: Weil aber dieselben / außerhalb dem Geschmack leichtlich irren können / so haben die innerlichen Sinne und Verstand den Weg erfunden / daß man durch abziehen der übrigen Feuchtigkeiten die Minern oder vielmehr die succos terræ oder Erdsäfte für sich selbst rein haben / und ferner darinn nachsuchen möge.

Wie ich nun das Wasser abgezogen habe ich den Helm herunter genommen un den Kolben offen gelassen / damit das Wasser desto eher abrauchen könnte / wie nun dasselbe über die Nesselte verrichtet / habe ich kleine Dainen Stöcklein in das Wasser geworffen / und die Nache über darinn liegen lassen / wie ich nun solche den Morgen wieder herauf genommen / ist an dieselben eine kleine durchsichtige weisse Materia wie Crystallen angeschossen / welches ein rechtes NITRUM oder Salpeter gewesen / welcher das dritte Stück ist / so unserm Brunnen mitgetheilet wird.

*Nitrum*  
ist das 3.  
stück so in  
dem wasser  
set ist.

Sirs

4. *Alumen*  
Ist das  
vierte  
Stück.

Fürs vierde ist auch diesem Wasser ein ALUMEN oder Alaun vermischet/dann oben auff dem Wasser im Kolben hatte sich eine harte Materia ganz über dasselbe wie ein Cremor Tartari gesetzt / wie ich dieselbe herab genommen / hat man den Alaun recht schmecken können/diese beyden Stücke als Nitrum und Alumen seyn gleich.

5. *Sal Crystallinus*  
Ist das  
fünfte  
Stück.

Fürs fünffte und letzte ist auch etwas SALIS CRYSTALLINI, das ist/Crystallin Salzes / diesem Drunnen mit getheilet / welches sich neben dem Nitro an die Stöcklein gesetzt.

Wie ich nun fortgefahren/ und das ganze Wasser abrauchen lassen/ habe ich in fundo cucurbitæ oder unten im Kolben eine bleichgelbe materiam gefunden / welche die Ochra ferrosa, das ist/ Eisenberggeel / und das erste und fürnehmste Stück ist / von welchem dieses Wasser den adstringirenden Geschmack / und die meisten Kräfte hat.

Seind also fünff Stücke / so diesem Saurbrunnen vermischet seyn.

1. OCHRA FERROSA, oder Eisen-Berggeel /
2. VITRIOLUM FERRI, oder Eisen-Vitriol.
3. NITRUM, oder Salpeter.
4. ALUMEN, oder Alaun.
5. SAL CRYSTALLINUS, oder Crystallin-Salz.

Proportion der Geistliche Vermischung.

Diese fünff stücke aber seyn in folgender proportion diesem Wasser Geistlich vereiniget/ also daß 4. Theil Ochra ferrosa seyn. 3. Theil Vitrioli Ferri. 2. Theil Nitri & Aluminis, und 1. Theil Salis Crystallini, und solches in so schöner Harmonia, daß es fast nit zu schreiben ist/ auß den operationibus aber wird mans genugsam verspüren. Damit man aber eines jeden stückes operation wissen möge / als habe ich in specie solche fürzlich verzeichnen wollen. Die

Die Ochra ferrosa oder Eisenberggeel hat eine sol- *Ochra  
Ferrosa  
Tugend.*  
the Krafft / das es ein jedes Wasser mit einer Säure  
inficiret / ohne einige Vermischung der andern stück /  
und dasselbe ist / eigentlich davon zu reden / ein recht na-  
türlich Eisenwasser / welches allein auß dem Geschmack  
kan erkennet werden / dann es eine zusammenziehende und  
adstringirende Säure hat / mit einem rubiginolischen  
Geschmack des Eisens. Es hat eine Krafft zu erwär-  
men / zu truckenen / zu eröffnen / zusammen  
zu ziehen / zu heilen und zu stärcken.

Der Vitril oder das Wasser mit dem Vitril ver- *Vitrioli  
Ferri  
Krafft.*  
mischer / hat eine Krafft zu erwärmen / zu trucke-  
nen / zu adstringiren / zu abstergiren / oder zu rei-  
nigen / widerstehet aller Säulnis / und hat fast  
gleiche Würckung mit dem Alaunwasser / ist doch viel  
kräftiger / und hat auf der Zungen einen zusammenzie-  
henden Geschmack mit einer grossen Schärffe und Kä-  
se / dann das Alaunwasser.

Das Nitrum oder Salpeter ist hitziger und trucke- *Nitri  
Natur  
und wür-  
kung.*  
ner Natur im Ende des andern Grads / dessen Wasser  
hat eine Krafft zu erwärmen / aufzutrocknen /  
zu extenuiren oder zu mindern / zu abstergiren  
oder zu reinigen / aufzulösen / und subtil zu  
machen. Hat fast eine gleiche Krafft mit andern  
Salzwasser / ist aber hitziger und schärffer / als dasselbe /  
ist auch viel subtiler / mehr durchdringender / eröffnender  
und dünnmachender Krafft als das gemeine Salzwaf-  
ser / treibet mehr durch den Urin und den Schweiß.

Der Alaun ist einer hitzigen und zusammenziehenden *Alumi-  
nis Krafft*  
Natur / das Wasser darinn Alaun ist / hat eine Krafft  
zu erwärmen / zusammen zu ziehen / zu eröff-  
nen / zu trucknen / zu reinigen und zu heilen.

*Saliscry-*  
*stallini*  
*würklig.*

Ob wol das Crystallin-Saltz in gar geringer quantität diesem Wasser vermischet ist/ hat es doch die krafft und Eigenschafft zu erwärmen/ zu zertheilen/ zu eröffnen/ zu verzehren/ zu trucknen/ zu saubern/ und zu stärcken.

*Instan-*  
*tia.*

Es könnte aber einer ahhie einwenden: im Anfang dieser Beschreibung ist gesagt worden/ daß die vornemste Wirkung in des Brunnens spirituosität bestünde: Ist nun dem also/ so seyn vorerzehlete Stücke/ weil man dieselben zeigen kan/ ihm nicht spiritualisch/ sondern corporalisch vermischet.

*Solutio.*

Daruff gebe ich zur Antwort: Daß vielerley Sachen mit solchem Wasser auff zweyerley Weise können vermischet werden.

1.

Erstlich also/ daß alle Theil des Wassers vermischet seyn. Darnach also/ daß in dem Wasser viele Sachen gleichsam schwimmen/ dasselbe trübe machen/ und sich zum Bodem setzen/ so leichtlich wieder davon können geschieden werden.

2.

Die erste ist eine rechte Vermischung/ welche Tabernamontanus Geistlich nennet.

Die ander ist keine Vermischung/ sondern vielmehr eine confundirung. Wann nun gesaget wird/ daß gedachte Stücke diesem Wasser spiritualisch vermischet seyn/ wird die erste Vermischung ( *mistio proprie dicta* ) verstanden/ welche gang wohl und exact mit vorgedachten Stücken/ als mit der Ochra ferrosa, Ririolo, Nitro, Alumine & Sale, geschehen kan/ wird auch dadurch dem Brunn seine Klarheit nicht benommen/ so lang er kalt bleibet/ zum Exempel: Man nehme gemein Brunn-Wasser und dissolvire darinn gereinigten Salpeter oder die andern Erdsäfte/ nicht desto weniger wird das Wasser klar und hell verbleiben/ sich  
auch

auch nicht zum Grunde setzen / daß aber die Erdsäfte / davon gedacht ist / exhibiret werden können / darauß folget nicht / daß sie corporalisch diesem Wasser vermischet seyn. Erwühnete fünf Stücke kan man nicht eher haben / biß das Wasser über die Helffte / nach Art und Weise / wie erwühnet / verrauchet ist. So lange aber das Wasser kalt bleibet / ist's unmöglich solche zu exhibiren.

Warum aber / so bald das Wasser warm wirdt alle Spirituosität sich verlieret / ist diese Ursach: Daß zweyerley Spiritus seyn / Volatiles und Fixi, flüchtige und unflüchtige.

*Zweyerley Spiritus, Volatiles & Fixi.*

Die flüchtige Spirituosität so in diesem kalten Wasser / ist ganz subtil / kommet her von den Erdsäften / so bald nun der Brunn warm gemacht wird / so spühret man nichts mehr von den volatilischem Geistern / sondern werden durch die Wärme præcipitiret / und mit denen Erdsäften wieder conjungiret.

## Das V. Capitel.

Daß dieser Saurbrunn innerlich zu gebrauchen nicht corrosivisch und giftig sey.

Jacobus Theodorus Tabernamontanus Medicinæ Doctor, ein vornehmer gelehrter Mann / hat einen Tractatum von vielen Saurbrunnen geschrieben / welchen er **Neuen Wasserschatz** nennet / in demselben gen er pag. 363. cap. 58. außdrücklich schreibet:

Daß der **Pyrmontische Brunn** innerlich zu gebrauchen / ganz schädlich / weil er corrosivisch und giftig sey. Darnach sey er auch innerlich nicht zu gebrauchen: Weilm ihm das Oper-

L

2.

ment **Feuerschwefel** oder **Reuschgeel**/Sandaraca genand/**vermischet** sey.

Durch diese Meynung seynd/**Zweifels** ohn/**bisher** nicht alleine gemeine Leute/**sondern** auch viel vornehme Personen diesen **Brunnen** innerlich zu gebrauchen/**abgeschreckt** worden. **Das** dieselbe aber **irrig** und **falsch** sey/**kan** mit **guten** Gründen / **sonderlich** aber mit der **Experienz** erwiesen werden.

Gedachter Autor wil seine falsche Meynung erstlich damit beweisen/**das**/saget er im Anfange des gedachten 58. Cap. **Wann Fische oder Frösche in das Wasser geworffen würden / sollen sie von Stund an sterben.**

Unter Fi-  
schen und  
Fröschen  
ist keine  
gleichheit.

Machet also eine Gleichheit der Fische und Frösche:  
Welche aber im geringsten nicht unter ihnen ist/**insonderheit** quoad partes respirationis, oder/**solcher** Theile/**durch** welchen sie ihren **Athem** schöpfen müssen. Die **Fische** haben keine organa respirationis, sondern ihre **Branchias** oder **Kiemen** / welche an statt ihrer **Zungen** seyn/**wie** Galenus 6. usu part. 9. schreibet/**durch** welche alles **Wasser**/ so ihnen in den **Mund** gehet/**wieder** weg gehet; Ein **Frosch** aber hat seine organa respirationis, und muß alles **Wasser**/ so er **einsauft**/**bey** sich behalten/**und** wann er auß demselben nicht kommen kan/**wird** er **dicke**/**kan** keine **Luft** kriegen/**und** muß endlich von **menge** des **Wassers** **ersticken** und **sterben**/**aber** nicht wegen desselben **Corrosivität**.

Darnach fällt auch gedachte Meynung durch folgende experienz ganz zu Boden/**und** erstlich/**was** die **Fische** betrifft/**so** seyn Anno 1657. im **Majo**/**die** **Fische** im **Graben** des **Schlusses** **Pyrmont** sehr gestorben/**da** haben ihre **Gräfliche** **Excellenz** **Graf** **Johan** von **Waldeck**/**damals** **General-Major**/**besohlen**/**das** der **Grabe**  
be

be gereinigtet würde/ und man solte auß dem heiligen  
**Brunn** das Wasser in den Graben wieder lauffen  
 lassen. Welches/ nachdem es geschehen/ seyn die an-  
 dern Fisch wieder erquicket und ganz frisch geworden/  
 welches mir der Herr Amptmann daselbst und viel an-  
 dere Leute berichtet haben.

Fische  
 seyn vom  
 Wasser  
 des Heili-  
 gen  
 Brunn  
 erquickt.

Zuletzt auch Anno 1660. die Frau Gräfin vom  
 Schwalenberg / so zu der Zeit beyhm Brunn gewesen /  
 und denselben gebraucht/hat solches affirmiret/und ge-  
 sagt/ sie hätte mit grosser Verwunderung angesehen/  
 wie die Fische von dem frischen Wasser auß dem Brunn  
 erquicket wären.

Was fürs andere die Frösche anbelanget / daß die-  
 selben nicht alsobald sterben/ wann sie in den Brunn ge-  
 worffen werden/ wie Tabernamontanus statuiret/ kan  
 ich damit beweisen / daß ich 1656. einen Frosch in Ge-  
 genwart vieler vornehmer Personen / in den grossen  
 Brunn geworffen / denselben etliche mahl durchzu-  
 schwimmen genöthiget habe/ wie ich aber gesehen/ daß  
 er endlich müde/ von wegen des Wassers dicke gewor-  
 den/ und zu Grunde gehen wollen/ habe ich denselben  
 heraus genommen/ auff den Anger gesetzt / da viel  
 Wassers auß dem Munde wieder von ihm gegangen  
 ist. Den Frosch habe ich in mein Quartier zu Ostorf  
 im Garten angebunden / da er vier Tage/ nachdem er  
 in den Brunn geworffen/ gelebet hat / aber endlich we-  
 gen Mangel des nutrimenti sterben müssen.

Frösche  
 sterben  
 nicht/ weil  
 das Was-  
 ser corro-  
 sivisch un-  
 giftig ist/  
 sondern  
 müssen  
 ersticken  
 von des-  
 selben  
 Menge.

Die andere Meynung des Tabernamontani, da-  
 mit er beweisen will / dieser Brunn sey innerlich nicht  
 zu gebrauchen/ weil er ganz **giftig und** Sandaraca  
**oder Keusch-geel** ihm vermischet sey / übertrifft  
 weit die erste: Derowegen ist hochnöthig / daß solche  
 schädliche Meynung widerleget werde.



Gedachter Autor im Anfang seines Neuen Wasser-Schatzes pag. 5. cap. 1. schreibt: Das ein solch Sauerwasser/ das mit andern Minern in seiner Vermischung Sandaracam oder Reuschgeel hält/ bald ungeschmack und stinckend werde/ bald von seiner natürlichen Farbe abfalle/ und in kurzerzeit einen faulen stinckenden Geschmack / wie ein Schuhmacher-Schwartz/ gewinne.

Der  
Brunn /  
wann er  
schon ein  
halb Jahr  
siehet/  
wird nicht  
faul oder  
stinckend.

Diese Meynung wird erstlich mit dieser Experiens widerleget. Ich habe in einem erdenen Gefäß in Sommer über ein halb Jahr den Brunn stehen lassen / wie ich denselbigen besichtiget / ist er ganz klar / ohne einigen faulen und stinckenden Geschmack gewesen ; Das er aber so spiritualisch / als wann er erst geschöpfft wird / geschmecket hätte / war unmöglich / weil er solches allgemach / durch das lange Stehen / verlohren.

Der ander und kräftiger Beweis / so auch ab experientia genommen wird / ist dieser / daß des Orts / sonderlich zu Dstorff und Holzhausen / junge und alte Leute / Manns- und Weibes-Personen / auch die Kinderbetterinnen und kleinen Kinder häufig diesen Brunn zu Winters- und Sommerszeit / an statt des gemeinen Tranccks / nicht alleine für den Durst trincken / sondern sie machen auch warme Suppen davon. Ich habe viel alte Leute versamlet / und gefragt / ob sie wohl vermercket hätten / daß der Brunn jemand nicht wohl bekommen wäre / welche alle einhellig mit Nein geantwortet haben / und gesagt / sie befunden sich darnach frisch und gesund / wüsten auch in ihren Dörffern von keinen Kranckheiten / allein sie müßten klagen / daß ihnen trefflich darnach hungerte.

Einwurf.

Es möchte aber einer allhie diesen Einwurf thun:  
Es

Es könnte zwar wahr seyn/ daß der Brunn denen Leuten/ so nahe dabey wohneten/ und dessen gewohnet wären/ wohl bekäme/ andern aber/ so dessen ungewohnet/ möchte er übel bekommen.

Darauff ist zur Antwort/ erstlich/ daß solche consuetudo oder Gewohnheit die Venena oder Giffte im geringsten nicht angehet / und würde es in Wahrheit eine seltsame und schädliche consuetudo seyn/ wann man wolte Giffte zur Speise und Trancß gebrauchen.

Antwort  
des Eins  
wurffs.

1.

Darnach/ so gehet auch solche Gewohnheit nicht an die kleinen Kinder / von 1. 2. 3. 4. oder mehr Jahren / weilen deren corpora gar zu zart/ und des Wassers ungewohnet seyn.

2.

Drittens/ kan auch gedachte instantia dieser Gestalt hintertrieben werden/ daß ich von 1628. wie ich zu Hameln kommen/ biß hieher keinen weiß oder gefand habe/ dem dieser Brunn übel bekommen wäre/ solches ich mit Exempeln vieler vornehmen Personen/ da es nöthig wäre/ beweisen könnte. Es möchte aber der Brunn/ einem und andern/ so ganz corrupta viscera gehabt/ sehr Alt/ schwind- oder Lungen- und wasserfüchtig gewesen/ nicht wohl bekommen seyn/ solches ist vielmehr ihnen selbst/ und die es gerahen/ als dem Brunn zuzuschreiben.

3.

## Das VI. Capitel.

Von des Pyrmontischen Saurbrunnens Krafft und Wirkung in genere, und woher er das eine Jahr und die eine Zeit kräftiger als die andere sey?

**D**es Pyrmontischen Brunnens Natur und Krafft belangend/ ist dieselbe ungleich und wider-

derwertig/ von wegen seiner herrlichen temperirten vermischung der Minerischen Kräfte und Subtilitäten/ die er in sich hält. Wie es aber mit dieser Ungleichheit und Widerwertigkeit zugehe/ soll im nechst=folgenden Capitel gemeldet werden. Die Wirkung aber ist diese:

Brunens  
wärlung.  
1.  
Eröffnet.

Erstlich eröffnet der Brunn/ incidiret und attenuiret/ das ist/ löset auff/ und machet dünn alle crassos & tartareos humores, das ist/ dicke und zähe Feuchtigkeiten/ so mehrentheils in partibus Mesenterii, circa viscera primæ & secundæ concoctionis, das ist/ so in den Theilen des Unterleibes/ in und um den Magen/ Gedärm/ venis lacteis & miltarais, kleinen Milch- und Kröpf-äderlein in und um die Leber und Milz/hart/und gleichsam als ein Stein/ verschlossen liegen.

Er stärcket daneben auch gemeldte Glieder/ welches er mit seiner temperirten zusammenziehenden Wirkung verrichtet. Dann ein Medicus muß vor allen Dingen dahin sehen/ daß der Tonus Viscerum erhalten werde/ soll nun solches geschehen/ so muß er solche Medicamenta verordnen/ die contrarias virtutes oder widerwertige Tugenden haben/ die nemlich eröffnen und zugleich auch etwas stopffen/ wie solches nicht allein in gemein mit allen Saurbrunnen/ sondern auch mit vielen Medicamentis simplicibus zu erweisen ist.

2.  
Erwärmet.

Fürs ander/ indem er nun das natürliche Temperament des Menschen und den Tonum Viscerum erhält/ erwärmet er auch mittelmässig/ ist nicht zu hitzig noch zu kalt/und wird mit grossen Nutzen zu hitzigen und kalten Kranckheiten gebraucht.

3.  
Reinigt  
und ver-  
weibet.

Fürs dritte reiniget und vertreibt dieser Brunn/ dann wann zuvor die humores durch erwehnte Mittel ad exclusionem bereitet seyn/ so können desto süglicher solche Feuchtigkeiten purgiret/ und der Leib von seiner Unreinigkeit entlediget werden.

Fürs

Fürs vierdie und letzte / verzehret und trucke-  
 net / dieser Brunn auß / alle flüssige Materien / <sup>4.</sup> Verzeh-  
 so theils vom Haupt auff die Lungen / und theils in die ret und  
 äusserliche Glieder fallen / davon in specie weiter soll ge- trucknet  
 handelt werden. auß.

Auß diesem genugsam zu ersehen / daß dieses Brun- Ursachen  
 nens Krafft und Eigenschafft ist / zu eröffnē / zu er- des Saur-  
 wärmen / dünnzumachen / zu reinigen / zu ver- brunnen  
 treiben / zu verzehren und zu trucknen. Verände-  
 rung.

Daß aber dieser und andere Saurbrunnen verändert  
 werden / und das eine Jahr / oder auch die eine Zeit stär-  
 cker als die ander seyn / solcher mutation können vornem-  
 lich drey Ursachen angeführet werden: Die erste köm-  
 her von der Hitze der Sönnen. Die ander von dem Win-  
 de. Die dritte von dem Nebel / trüben und stetigem Re-  
 genwetter.

Was die erste Ursache belanget / so gibt die Erfah- In hitzige  
 rung sattsam zu erkenen / daß je hitziger und truckner der Sönnern  
 Sömer ist / je stärker und kräftiger dieser und andere sind die  
 Saurbrunnen seyn / es müssen aber dieselben sein zuge- Sauer-  
 decket werden / damit nicht der Sönnen Straalen die brunnen  
 Metallischen Wasser erreichen können / dann wann die am kräfti-  
 Brunnen etwas hoch liegen / ziehen dieselben ihre beste gisten.  
 Krafft zum Theil an sich / daß also sie verändert und ih- Ursach  
 rer Wirkung beraubet werden / wie solches an unserm solcher  
 einen Brunn augenscheinlich zu spüren ist / der grosse Verände-  
 Brunn / welcher viel höher als der ander kleiner lieget / rung ist  
 stehet allezeit offen / und ist nicht den vierdten Theil so die starke  
 kräftig als der kleinere und niedrige Brunn / darauß Hitze der  
 alleine getrucknen wird / weil die meiste Kraft dem gros- Sönnen.  
 sen durch die Luft und Sonne entzogen wird.

Die ander Ursach solcher Veränderung seyn / die star- 2.  
 cken und rauhen Winde / und vornehmlich der Sud- Die ander  
 wind / dieser ver-  
 ändrung

sind star- wind/ durch welchen die geistlichen Kräfte den Saur-  
ke und brunnen zerstreuet und hinweg genommen werden.  
raube  
Binde.

Die dritte Ursache ist stetiger Nebel/ trüb/ und viel  
3- Regenwetter/ dadurch die Minerischen Wasser nicht  
te Ursache allein verändert werden/ sondern auch wohl gar eine  
ist stetiger widerwertige Natur und Wirkung bekommen.

Die dritte Ursache ist stetiger Nebel un- Ist demnach derer Meinung die fürgeben/ die ver-  
viel Regenwetter: änderung der Minerischen Wasser komme her/ daß die  
Die Mi- Mineralia und Erd- Mine: alia und Erdsäfte/ davon die Saurbrunnen ih-  
und Erd- re Kräfte und Wirkungen empfangen/ in der Erde  
Säfte permutiret werden/ falsch und unrecht/ dann keine von  
werden nicht per- GOTT dem Allmächtigen/ so wohl in- als auff der Er-  
mutiret. den erschaffene Creatur wird von demselben geändert/  
sondern bis zu Ende der Welt unverändert bestehen  
bleiben/ läufft auch gerade wider GOTTES Wort/ dann  
im Buch der Schöpfung im ersten Capitel sagt Gott  
schlecht: **Sihe/ es war alles sehr gut.** Solten  
aber die Mineralia und andere Erdsäfte verändert  
werden/ so wären sie imperfect erschaffen/ welches aber  
gar lästerlich wider Gott zu dedencken / vielmehr zu  
schreiben ist.

Die Mi-  
nerischen  
Wasser  
können  
mutiret  
werden  
ohne der  
Minern  
Verän-  
derung.

Sauer-  
brunnen  
werden  
nicht von  
den Ster-  
nen anih-  
re rna-  
türlichen

Über das lehret die experienz, daß die Minerischen  
Wasser können mutiret werden ohne der Minern ver-  
änderung / als zum Exempel/ zur zeit der Pestilenz/  
wann dieselbe verursacht wird von Vergiftung und  
inficirung der Luft/ die Saurbrunnen oft giftig wer-  
den ohne einige inficirung der Minern.

So geschicht auch solche Veränderung nicht ex in-  
fluxu Astrorum & Planetarum, auß heimlicher und  
verborgener Krafft und influenz des Gestirns und  
Planeten/ wie egliche Leute fälschlich dörfen fürgeben/  
dann zu dem Ende die Stern und Planeten von Gott  
nicht erschaffen seyn ( was finem & usum Astrorum

prima-

primarium anlanget) daß sie als eine Creatura ihren Creatorem meistern/ und sein Geschöpf ändern sollen/ auch allererst nach Erschaffung des Himmels/ der Erden/ Kräuter/ Bäume; der Metallen und aller andern Dinge/ so aussers und innerhalb der Erden wachsen/ an dem vierdren Tage erschaffen worden sind/ dadurch solche Leute ihre grobe Unwissenheit an den Tag geben.

Eigen-  
schaffe/  
Krafft un  
würkung  
verändert

## Das VII. Capitel.

Daß dieser und andere Saurbrunnen auch im Winter zum Trincken zu gebrauchen seyn; auch von derselben widerwertigen Würckungn.

**S**wohl dieser und andere Saurbrunnen besser und bequemer des Sommers als des Winters zu gebrauchen seyn/ doch aber/ wanns die Noht ersfordern würde/ und periculum in mora wäre/ daß der Patient des Sommers und der warmen Zeit nicht erwarten könnte/ in solchem Fall statuiren Tabernamontanus, Sebizius und andere mehr/ daß auch im Winter und zu einer jeden Zeit des Jahrs/ die Saurbrunnen nützlich können gebraucht werden/ sintemahl sie ihre Krafft und würckungē die sie von den Minern in ihrer ersten Gebährung empfangen haben/ eben so wol im Winter als in dem Sommer behalten. Ich habe auch observiret/ daß etliche diesen Brunn zu Winterszeit in einer warmen Stuben/ und da der Leib zuvor wohl präpariret gewesen ist/ glücklich gebraucht haben.

Dagegen aber könnte ein oder der ander sprechen/ es wäre besser/ daß man zu Winterszeit den Brunn zu trincken ganz bleiben ließe/ weiln man auß der Erfah-

zung hätte/ daß das Wasser nicht so wohl durch den Urin/ des Winters wieder weg gienge/ als des Somers/ daher dieser Schmerzen im Leib und andere böse symptomata, als Schmerzen der Beine/ und Schwachheiten des Magens verursacht würden.

Antwort.

Darauff ist zur Antwort/ daß diese Zufälle nicht ex malignitate vel pravitate und zu Winterszeit bösem getruncknem Wasser/ sondern von andern Ursachen können entstehen/ sinremahl auch solche wohl mitten im Sommer oft unversehens sich zutragen: indem entweder der Leib nicht gnug zuvor evacuret/ sondern mit böser Feuchtigkeit amoch behafftet ist/ welche dann durch das Wasser los gemacht/ und zu den innern und äusserlichen Gliedern getrieben werden; Oder wann der Krancke in Essen und Trincken peccirt/ oder daß er sich nicht recht für der Kälte bewahret hat.

Unterscheid unter dem ordentlichen und unordentlichen Gebrauch des Brunnens.

Ist demnach billich zu distinguiren unter dem ordentlichen Gebrauch (ordinarium usum) des Brunnens/ welcher in unserm Willkür ist/ einem jeden frey und in seiner Macht stehet/ zu welcher Zeit er den Brunnen trincken wil: Und unter dem unordentlichen Gebrauch/ (Extraordinarium usum) da einer gleich gezwungen wird auß Noth den Brunnen zu gebrauchen.

Wann nun einer nicht auß Noth zu Winterszeit dazu gezwungen wird/ ist es besser/ daß er den Sommer erware/ nicht/ wie schon gemeldet/ daß dem Brunnen den Winter über die Kräfte benommen würden/ sondern daß die Leiber wegen der kalten Luft zu der Zeit nicht so geschickt seyn/ als im Sommer/ das Wasser zu gebrauchen.

Da es die Noth erfordert/ kan dieser Sauer

Da aber die Noth vorhanden und periculum, wie bereit ist gemeldet/ in mora were/ daß einer die bequeme Zeit nicht abwarten könne/ in solchen Fällen kan einer wohl

wohl diesen Brunnen eine jegliche Zeit gebrauchen/aber mit diesem Beding/ daß es in einer warmen Stuben geschehe/ und alle äusserliche Kälte verhütet werde/ damit man nich durch dieselbe die Wirkung/ so zum offtern stracks im Anfange durch den Schweiß geschicht/ verhinderte: Oder es könnte leichtlich geschehen/ daß durch die noch offene Schweißlöcher eine Kälte zu den innern Theilen des Leibes hinein sich drünge und grosse Beschwerung anrichtete.

brunnen  
auch im  
Winter  
nützlich  
gebraucht  
werden.

Ehe ich aber diß Capitel schliesse/ muß ich etwas de contrariis operationibus, das ist/ von den widerwertigen Wirkungen dieses Brunnens/ wie im sechsten Capitel verheissen/ vermelden. Es möchte einem unmöglich fürkommen/ daß von einem einfachen Medicamento, wie es scheint/ offft contrariæ qualitates und operationes oder widerwertige Wirkungen erfolgen können/ in dem es zugleich erwärmet und kühlet/ solche Möglichkeit aber kan so wohl Authoritatibus, als vielen Exempeln verè simplicium medicamentorum oder rechten einfachen Arzeneien erwiesen werden.

Wider-  
wärtige  
Wirkun-  
gen des  
Sauer-  
brunnens.

Galenus aller Medicorum Fürstl. 3. c. 14. de simpl. med. facult. statuiret mit hellen Worten: Quod omnia propemodum medicamenta, licet sensu simplicia appareant, naturâ tamen essent composita; quin & subinde quoque adversissimas in sese continerent facultates, nempe excernendi & sistendi, in crassandi & extenuandi, rarefaciendi & condensandi, illinendi atque abstergendi, contrahendi & laxandi, &c. Das ist/ daß fast alle medicamenta, ob sie wohl einfach scheinen/ dennoch ihrer Natur nach doppelt seyn: Aber das auch widerwertige Wirkungen hetten/ als daß sie zugleich purgiren und stopffen/ dicke und dünne machen/ anse-



ken und ablösen/zusammen ziehen und laxiren/und dergleichen.

Es kan auch solche contrarietät mit vielen Exempeln der rechten einfachen Arzeneien bewiesen werden / als da seyn die Rosen / welche zugleich purgieren und stopffen / desgleichen thut auch das Rabarbarum, das Staal eröffnet und adstringiret oder stopffet / ist warmer und kalter Natur.

Was nun bißher ist gesagt worden / de contrariis operationibus simplicium medicamentorum, solches kan auch ebener Gestalt von diesem und andern Sauerbrunnen / wegen ihrer vielen bey sich habenden ingredientien gesagt werden.

## Das VIII. Capitel.

Wie man sich zur Brunnen-Cur bereiten soll / und welche Zeit er ordinariè sey zu trincken?

**E**s kan niemand dieses Sauerbrunnens Cur mit Nutzen antreten / er habe dann zuvor mit einem verständigen und erfahrenen Medico geredet / und demselbigen seine Schwachheit zu verstehen gegeben / welcher ihm sagen wird / ob er mit Nutzen den Brunn gebrauchen könne / oder nicht / sintemal er nicht allen ohne Unterscheid dienlich und erspriesslich ist.

Nachdem nun einer auff Raht und Gutachten eines Medici diese Brunnen-Cur anzutreten ist / soll er zu forderst Gott anrufen / und ihn bitten / daß er zu dessen Gebrauch Glück und Segen verleihen wolle / darnach die rechte und beste Zeit den Brunn zugebrauchen erwählen / welche ordinariè ist das Ende des Monats Maji, der ganze Junius und Julius, auch wohl

Für der  
Brunn-  
Cur soll  
ein Me-  
dicus con-  
suliret  
werden.

Zu wel-  
cher Zeit  
der Br un

der

der Augultus, sonderlich dessen Anfang / dann oft in demselben das Gewitter besser und beständiger / als es in beyden vorigen Monaten gewesen ist.

Wann nun einer an den Ort dieses Brunnens kommen ist / soll er nicht alsobald denselben zutrincken anfangen / sondern ein Tag oder zwey / nach dem die Reise nahe oder ferne gewesen / die Natur wieder aufzuheben lassen: Weil nun der Brunn-Gast zuvor purgiren muß / und die Zeit nicht vergebens zubringen möge / als kan der Leib zum purgiren præpariret werden / und an stat eines Digestivi ein Loht von den Worsellen ex Acido Tartari bereitet / oder ein Loht von den Worsellen ex Manna Tartarifata, oder zweyen Scrupel des Digestiv Pulvers ex Magisterio Tartari Chalybeato in einer warmen Schwetschen, oder andern Brühe / auch warmen Bier gebrauchen.

Weil aber unter den Digestivis ein grosser Unterscheid ist / unnd dieselben secundū qualitatem morbi, das ist / nach Art und Beschaffenheit der Schwachheit / müssen gerichtet seyn / als kan der gegenwertiger Medicus hierinn consuliret werden / welcher einem jeden gute Anleitund deßwegen geben wird / bey welchem man auch / was im Anfang dieser Brunnens-Cur muß gebraucht werden / bekommen kan.

Man soll aber die Digestiva folgender Gestalt gebrauchen: Des Morgens um sieben / und Nachmittags um drey Uhr / soll man eins von erwehnten Digestivis einnehmen; und da es ein Pulver wäre / solle man solches in sechs Löffel voll warmen Süplein / oder so viel warmen Bier gebrauchen: druff soll den folgenden Morgen um sieben Uhr ein gelinde purgans erfolgen. Es ist aber nicht gnug / daß man schlecht hin / absque consideratione naturæ ægrotantis, morbi quantitatis & qualitatis humorum purgire / sondern es muß ein

zu ge-  
brauchen  
ist.

Digesti-  
va.

Unter den  
Digesti-  
vis ist ein  
grosser  
Unter-  
scheid.

Wie die  
Digesti-  
va zu ge-  
brauchen  
seyn.

ein jede Purgans nach eines Natur / der Schwachheit und Beschaffenheit der schädlichen Feuchten gerichtet werden / wie offt nun hierinn von unverständigen Leuten peccirt werde / solches muß der arme Patient zu Zeiten mit Ach und Weh erfahren.

Welche aber zu Hause kurz für der Reise / mit Rah eines Medici purgiret / die haben für der Brunnen Cur abermahl solches zu thun nicht nötig. Die aber für einen Monat purgiret haben / müssen nicht desto weniger solches wiederholen.

Wann nun der Leib von den schädlichen natürlichen Feuchten evacuiret und gereinigt ist; Als könnte druff des folgenden Tages / da die Persohn sehr Blutreich und jung were / und es die Noht erfodern würde / auch sonst die andern Umstände / zum Aderlassen gehören / verhanden seyn würden / eine Ader am Arm oder Fuß / doch mit Rah eines Medici , eröffnet werden.

Hierbey habe ich nohtwendig anzufügen / erachtet: Demnach dieser Brunn bisher wenig gebraucht worden ist / und die Leute zu Ostdorff sich nicht viel darauff geschicket haben als können sie nicht einem jeden / wie gern sie auch wolten / und sich gebührte / begegnen / weil sie aber vermercken / daß der Brunn in zimlichen Veruff wieder zu kommen / beginnt / darzu auch diese Beschreibung nicht wenig helffen wird / als wird ein jeder an dem Orte alle Jahr dahin trachten / daß die Brunn-Gäste desto besser und bequemlicher mit Losamentern / Betten / Essen und Trincken können accommodiret werden. Unterdessen aber wollen dieselbigen / so nahe / etwa zwo / drey oder vier Meilweges von dem Brunn wohnen / sich mit nötigem Betgewand / Speisen / und was zur Küchen gehöret / nach Nohtdurfft versehen / welche aber ferne wohnen / denen ist's unmöglich alles

mit zu nehmen / die können mit Essen und Trincken / auch nötigem Bet-Gewand nach Gelegenheit versehen werden.

Das IX. Capitel.

In was Schwachheiten kan dieser Brunn gebraucht werden?

**B**isher ist in Genere von diesem Brunn geschrieben worden; nun folget in specie, zu was Schwachheiten derselbe zugebrauchen sey.

Gemeelter Saurbrunn kan mit grossen Nutzen so wohl in morbis Universalibus, das ist / in Kranckheiten und Gebrechen / so den ganzen Leib einnehmen / als auch in morbis Particularibus, das ist / so nur einen oder mehr Theile des Leibes occupiren / gebraucht werden.

Die Kranckheiten so den ganzen Leib einnehmen / seyn allerley Fieber / als tägliche / drey tägliche und vier tägliche / einfache und duppelte. Es syn aber dieselben zweyerley / als Febres Intermittentes & Non-Intermittentes seu continua. Intermittentes seyn die / so alle Tage / um den andern oder dritten Tag kommen / (wer den viertägliche Fieber / Febres quartana, genant) die eine Remission haben un̄ hie allein verstanden werden.

Non Intermittentes seu continua seyn / so immer hitzig seyn / ohne einzige remission anhalten / und ihren Cursum gang schleunig und in wenig Tagen zum Guten oder Bösen absolviren / sein maligna, und pflegen gemeiniglich eine giftige Art zu haben / welche nicht hieher gehören.

Was aber anlanget die Kranckheiten / so einen oder mehr Theile des Leibes einnehmen und Chronici morbi, das ist / langwirige Schwachheiten / genandt werden /

Ter  
Brunn  
kan in  
Morbis  
univer-  
salibus  
& parti-  
cularib; ge-  
braucht  
werden.  
Morbi  
Univer-  
sales  
seyn alle-  
ley febler.  
Fieber  
sind zwey-  
erley /  
Inter-  
mitten-  
tes &  
Non-Inter-  
mittentes.

Morbi  
Particu-  
lares.

den/ zu denselben wird der Brunn mehrentheils heil-  
samtlich gebraucht.

Anfänglich heilet er alle Hauptwehe/ so auß däh-  
nenden Dämpffen und kalten Ursachen kommen seynd.  
Wegen seiner subtilen und durchdringenden Krafft /  
dieweil er alle Mineralische Dämpffe und Geister bin-  
det und unsüchtig macht / so thut er im Haupt und  
Hirn des Menschen eben die Wirkung/ und bezwin-  
get alle böse Dämpffe/ sie seyen im Hirn selbst gewach-  
sen/ oder von andern Gliedern dahin getrieben / was  
dann noch übrig bleibet/ solches zertheilet der Vitriol /  
dahero ist er nützlich zu brauchen im Schwindel / in  
grosser Melancholey/ Schweren Noht oder Jammer  
und dergleichen Schwachheiten/ davon hernechst wei-  
ter soll gesagt werden.

Exempel  
einer star-  
cken Me-  
lancholey

Ich habe im Jahr 1656. einer schwehren Melancho-  
ley ein augenscheinlich Exempel gehabt :

Es war ein armes Mägdlein etwa von 26. Jahren/  
auß dem Ampt Polle bürtig/ und zu Wolffenbüttel  
dienend/ welches daselb franck geworden/ und in der  
Kirchen einen grossen Ufflauff gemacht hatte/ welche  
Melancholey so sehr überhand genommen/ daß sie ganz  
Maniaca oder rasend geworden ist/ indem sie im Felde  
herum gelauffen/ und ihre Kleider zerrissen hat: welche  
in Wolffenbüttel wieder gebracht/ und im Armenhau-  
se all da angeschlossen worden/ woselbst aber sie sich loß  
gemacht/ und mit den Heshen nach Bunsdorff/ da sie  
zuvor auch gedienet hat/ gelauffen. Endlichen ist sie  
nach der Launame ganz rasend komen/ und wie sie all-  
da bey die drey Wochen gewesen / und die Nacht über  
im Felde herum gewandert/ süntemahl sie unter keinem  
Dache bleiben können/ hat sie daselbst eine vornehme  
Adeliche Wittibe auffgenommen/ und sie mit Speiß  
und

und Franck esgliche Wochen versehen. Wienunge-  
dachte Magd etwas wieder zu Sinnen kommen/ hat  
die Adeltliche Person ihr die Nehlen abfeilen lassen. Weil  
ich nun von derselben Sohn nach der Lauenau gefor-  
dert/ und esgliche Tage daselbst verblieben bin/ als ist  
mir auch der Zustand dieser Magd berichtet; wie ich  
nun mit derselben geredet und Arzenei ihr gebraucht /  
auch dabeneben zu verstehen geben/ daß ich alsbalden  
nach geendigten heiligen Pfingsten/ nach dem Pyr-  
montischen Saurbrunnen ziehen wolte/ da bin ich ge-  
håten worden/ wann der Francken Person der Brunn  
auch dienlich wåre/ so möchte ich dieselbe mit dahin neh-  
men: Welches ich gethan/ und damit ich desto besser  
Nchtung auff sie geben könnte/ habe ich sie in mein Quar-  
tier genommen: Nachdem sie nun den Brunn fleißig  
gebraucht hat/ ist sie das mahl von gedachter Kranck-  
heit ganz entlediget worden/ daß man das geringste nit  
hat spüren können.

Mit was grossem Nutzen er im Schwindel ge-  
braucht wird / könnte auch gleichfals mit einer vorneh-  
men Person Exempel bewiesen werden. Ich hab im  
1659. und 1660. Jahr im Frühlung grosse Beschwer-  
niß vom Schwindel gehabt/ bin aber nach des Brunn-  
nens Gebrauch/ Gott Lob/ ganz davon entlediget. In  
Summa / dieser Brunn ist in allen Schwachheiten  
des Gehirns sehr gut/ als so mit der Fallendensucht  
und der schweren Noht beladen seyn/ Item/ die  
sich für dem Schlag/ Apoplexia genand/ besörchten/  
bnd vielmahs mit dem Krampff als desselben Vor-  
botten/ behafftet seyn.

Schwin-  
del.

Der Pyr-  
montische  
Brunn  
ist zu allen  
schwäch-  
heiten des  
Hauptis  
gut.  
Schwere  
Noht.  
Schlag.  
Kramoff.  
ein Vor-  
bott der  
Apoplex.  
Zahnweh.

Nachdem er auch wegen der Wärme an sich zeucht  
und zertheilet/ so ist er Nuß im Zahnweh.

B.U.L.

wegen seiner erwärmenden und zertheilenden Tugend/ und daß er die Dinge/so nicht einer Art sind/voneinander trennet/heilet er die **Daubheit** / **Sausen** und **Schmerzen in den Ohren** / das **harte Gehör** / so von aufdehnen/aufblehen und kalten Ursachen herkommet.

Daubheit  
Sausen  
und  
Schmerzen  
in den  
Ohren.

Er kan auch vertreiben den anfangenden **Staar** und **Fell in den Augen**.

Staar in  
Felle der  
Augen.

Er stärcket auch das **blöde und schwache Gesicht** / und dienet für die **rohre und flüssige Augen** / auch denen so ein **rot kupfferig Angesicht** haben.

Schwach  
Gesicht.  
Rohre in  
flüssige  
Augen.

Verhütet den Menschen vor der **Lungen- und Schwindsucht** / getruncken / ehe die Lunge verlegt und verwundet wird.

Küßerig  
Angesicht.  
Es wind  
sucht.

Er benimmt auch das **Reichen** / den **schweren Athem** und **Engbrüstigkeit** / Asthma genant / indem er den zähen Schleim / der sich um die Brust und in den Bronchiis pulmonum oder Lungenröhren versamlet hat / aufführet.

Reichen  
in schwe-  
rer athem

In **Magen-Schwachheiten** / als zu dessen **Umdäusen** / **Umwillen** / **Eckel** und **Erbrechen** / ist dieser Brunn sehr heilsamlich und gut / so wohl wegen seiner innerlichen Wärme / als auch wegen der sonderlichen Qualität / so diesem Wasser die Natur verliehen hat.

Umdäusen/  
Umwille /  
Eckel und  
Erbrechen  
des  
Magens.

Das **Grimmen** und **Wehetage im Leibe** heilet er / indem er die verharte / zähe und Tartarische Materien in den Därmen auflöset / die **Winde zertheilet** / und das **Gedärme** wiederum stärcket. Von ermeldter Plage habe ich vor diesem grosse Noth gehabt / und in Essen und Trinken mich sehr fürsehen müssen / nachdem ich aber vor fünf Jahren den Brunn zimlich stark ge-

Grimmen  
und weh-  
tage des  
Leibes.

stark ge-

starck gebraucht / bin ich / G Der Lob / von solchem Ubel gang curiret worden / das ich jeso allerley Speise und Franck essen und vertragen kan.

Den verhartten und verstopfften Leib erweicht und eröffnet er / wegen seiner Vitriolis. Krafft. Dargegen / wann derselbe sehr flüssig wäre / und einer sehr purgierte / stopffet er auch.

Verbar-  
ter und  
verstopff-  
ter Leib.

Allerhand Würme / wie die auch Namen haben mögen / Ungezieffer und giftige Thiere / als / Kröten / Schlangen / Lyderen und Höpffer und dergleichen / welche in den Mund im Schlaf getrocken / oder in dem Leibe sonsten generiret seyn / indem einer auß dem Wasser / darin ein solch Leich gewesen / getruncken hat / tödtet der Brunn / und führet sie auß dem Leibe / hievon viel Exempel von den Medicis observiret seyn. Zweyer so sich bey diesem Brunn begeben / muß ich allhie gedencen: Ein alter Mann auß Dsdorff in Gegenwart des Herrn Pastoris daselbst / jeso Seel. und seines Sohns / jeso an dem Orte Prediger / berichtet / das für vierzig Jahren ein vornehmer Mann von Lübeck bey diesem Brunn gewesen / welcher überauß grosse Schmerzen im Magen gehabt / und wann er den Brunn gebraucht / hatte er ein solch Jammer getrieben / und wie ein Dohse gebrüllet / das mans weit hin hören können / wie er nun nicht destoweniger mit dem Trincken fortgefahren / wäre ihm eine grosse lebendige Schlange per vomitum, oder durchs Erbrechen / abgangen / und also von seinem übelentlediget worden.

Tödtet  
Würme  
und aller-  
ley gifti-  
ge Thier.

<sup>1.</sup>  
Eine leb-  
endige  
Schlange  
per vo-  
mitum  
abgangs.

Derselbe Mann berichtet auch / das er gesehen / das ein Man dritthalb stige Höppers außgebrochen hatte. Was dieser Brunn in morbis Mesenterii oder in Schwachheiten des Unterleibs / darinn die Theil be-  
griffen

<sup>2.</sup>  
Fünffzig  
Popper  
außgebro-  
chen.  
Des  
Brunns  
Tugend



griffen seyn/ so dem ganzen Körper seine Nahrung bereiten und geben müssen/ darauff die meisten und gefährlichsten Kranckheiten entstehen/ für Krafft und Wirkung habe/ ist fast nicht zu schreiben/ wil nur die vornehmsten in etwas berühren.

Verstopft  
und ver-  
harte Le-  
ber.

Die verstopffete und verharzte Leber erweicht und löset auff/ treibet auch die Ursache solcher Verstopffung durch den Stulgang und Harn auß.

Milch-  
Schmer-  
gen/ Ste-  
chen/ ver-  
hartung  
und Ver-  
stopfung.

Gleiche Wirkung hat er nicht allein in gemein/ sondern auch eine sonderliche Krafft im Milzen/ daß er alle Schmerzen/ Stechen/ Verhartung und Verstopfung in selbiger hinweg nimmt/ dan-

Morbus  
hypoch.

nenhero er zu dem morbo Hypochondriaco, und den melancholischen Dämpffen/ so ins Haupt steigen/ melancholia Hypochondriaca genand/ mit großem Nutzen gebraucht wird.

Melancholia  
hypoch.

Die Apostemeta partium Mesenterii werden durch diesen Brunn eröffnet und weg getrieben/ da auch einer solche gehabt hätte/ und sich besörchtete/ sie möchten sich wieder setzen/ solches wird durch diesen Brunn verhindert.

Aposte-  
mata.

Cache-  
xia.

Cachexiam oder malum corporis habitum, ist eine böse Gestalt des Leibes/ darinn der Leib keine Nahrung annehmen kan/ das Gesicht weiß/ grün und etwas geschwollen ist/ darauff die Wassersucht zu erfolgen pflegt/ heilet der Brunn durch Reinigung des Geblüts/ und Ausfühung dessen Unreinigkeit.

Astro-  
phia

Er hat eine grosse Wirkung in Atrophia oder consumptione totius corporis, ist eine Schwachheit/ darinn der ganze Leib und alle äußerliche Glieder gar abnehmen/ entstehet von innerlichen grossen Verstopfungen venarum meseraicarum & lactearum, welche den präparirten Chylum auß dem Gedärm zur Nahrung

des

deß ganzen Leibes zur Leber fahren müssen/ da der Leib gang matt und verzehret wird/ und der Mensch einem Sceleto gleich/ und wie ein recht Schwindsüchtiger anzusehen ist.

Die jetzt allgemeine Plage/ der **Schorbock** ge- Schor-  
 nand/ so sich gemeiniglich zu allen franckheiten/ als ein bock.  
 individuum comes, gefellet/ wird durch diesen Brunn  
 kräftig curiret/ und da er ja starck bey einem eingerissen/  
 daß es unmöglich wäre/ selbstn gänglich zu curiren/ so  
 können doch die Symptomata oder Zufälle zimlich ge-  
 ringert oder gemindert werden.

Im Anfange der **Wassersucht**/ da die viscera Wasser-  
 oder innern Glieder / als **Magen/ Leber und** sucht.  
**Milz** nicht gang corruptiret seyn/ ist er sehr nützlich  
 zu gebrauchen / dann von wegen seiner Minerischen  
 Tugend purgieret er/ treibet mächtig den Urin und den  
 Schweiß/ eröffnet und stärcket die Glieder.

Er kommt auch zu Hülffe allen Schwachheiten der  
**Nieren und Blasen**/ leget allen Schmerzen dersel-  
 ben/ und eröffnet die Verstopffungen/ fördert gewaltig  
 den Urin/ treibet den Sand und Gries/ läßt denselben  
 nicht wachsen / und verhütet den Menschen vor dem  
**Nieren- und Blasenstein**/ reiniget auch die Nie- Nieren-  
 ren/ Blasen und Harngänge von allem zähen dicken und Bla-  
 Schleim. Man muß aber dabey in acht nehmen/ daß senstein.  
 man das Wasser nicht zu starck gebrauche/ damit nicht Warnüg  
 das Blut hernach folge/ dann wann der Stein schon in  
 motu und eckig wäre/ müste man mit diesem Sauer-  
 brunnen und anderen starcken treibenden Sachen ein- Verhal-  
 halten. Wird sonst in **Verhaltung des Harns**/ tung des  
 und da eine suspicio des **Steins** ist/ zur præserva- Harns.  
 tion nützlich gebraucht.

Dieweil er so gewaltig eröffnet/ auflöset und rei-  
 niget/

Bestopfung der Zeiten.

niget/ so heilet er die **Verstopffung der Zeiten/ reinigt die Mutter/** und treibet/ was darinn verhalten wird/ mit solcher Gewalt auß/ daß er auch der Frucht nicht schonet/ derowegen schwangere Weiber sich des Brunnens enthalten sollen.

Auffsteigen der Mutter.

Dem **Auffsteigen der Mutter** wehret er/ weil er die böse Materien auflöset / und die von derselben aufsteigende Dämpffe bindet und unflüchtig machet.

Samenfluß und weisse Krankheit der Weiber.

Es vertreibet auch dieser Brunn den **Samenfluß und weisse Krankheit der Weiber.**

Die Mohnkinder.

Die **Mohnkinder/** Lateinisch Mola genant / erweicht und treibet der Brunn ab.

Treibt ab die Mohnkinder.

Die **innerlichen Versammlungen der Mutter/** so von kaltem Schleim gewachsen seyn / zertheilet er/ und führet sie auß.

Innerliche Versammlung der Mutter.

Nachdem die Mutter von allen überflüssigen feuchtigkeiten gereinigt ist / befördert er die **Empfangnis/** und machet fruchtbar.

Befördert die Empfangnis.

Er wird auch sehr dienlich gebraucht in **Ictero flavo** oder **Gelbsucht/** darinn das Angesicht und ganzer Leib eine abscheuliche gelbe Farbe bekommt.

Gelbsucht.

Wie im gleichen in **Ictero Nigro,** oder **Schwarzen sucht/** da das Gesicht und ganzer Leib mit einer gelb-schwarzen Farbe überzogen ist / so von der Weils herkommt.

Schwarze sucht.

Es kommt zu Hülffe der **Anthrithidi** oder **Gliedsucht/** und allen Anthrithidis speciebus, oder allen vier Geschlechtern/ so von der Glieder sucht herkommen / als da ist Chiragra, wann die Schmerzen in den Händen/ Gonagra, wann dieselben in den Knien/ Podagra in Füßen/ Ischias im Rücken oder Hüften seyn.

Podagra.

Er verzehret die **Podagrisc** und **Gliedsüchtige Feuchtigkeiten /** so in die Glieder gefallen seyn / und

und stärcket dieselbigen über die massen wohl/ also daß sie solche Feuchtigkeit nicht mehr so leichtlich annehmen mögen.

## Das X. Capitel.

Vonder Zeit/ wie lange eine Person den Saurbrunn gebrauchen / und Dosi, wie viel einer desselben trincken muß?

**L**he man aber einer jeden Natur Dosi des Wassers setzen kan/ fällt erstlich diese Frage für: wie viel Tage dieser Brunn zu gebrauchen sey?

Einliche präscribiren und setzen eine gewisse Zahl der Tage: Andere vermeynen/ man müste Achtung auff die Farbe und Consistenz des Wassers geben/so durch den Urin wieder weg gehet.

Dann sie meynen/wann zween Tage nacheinander das Wasser klar/ wie es getruncken/ wieder von dem Patienten weg gienge / so sey die Cur vollendet/ und wäre nicht nöhtig/daß man länger den Brunn trincke.

Darauff ist zur Antwort / und zwar auff die erste Meynung/ daß man keine gewisse Zahl der Tage setzen könne/weiln die Kranckheiten und derselben Ursachen ungleich seyn. Dann esliche seyn neu/ und entstehen von einer geringen und flüssigen Materia/ so wohl zu bewegen ist/ und leicht können curiret werden: Zudem ist derer Sitz in solchen Theilen des Leibes/ da der Brunn leichtlich mit voller Krafft hinkommen kan. Dage-

Frage.  
Wie viel Tage die-  
ser Brunn  
zu ge-  
brauchen.

Antwort.  
Keine  
Zahl der  
Tage den  
Brunn zu  
trincken  
kanfügge-  
schrieben  
werden.

gen seyn eßliche Kranckheiten/ so lange gewähret/ alt und widerspenstig seyn/ welche von Vielheit zäher und dicker Materien herkommen; oder deren Sitz weit von dem Magen ist/ dahin der Brunn nit mit voller Krafft kömen kan/ welche nicht so bald können curiret werden.

Derowegen solche Personen denselben so lange gebrauchen müssen/ bis sie die gehoffete und gewünschte Wirkung verspüren/ dann nicht allezeit eine perfecte und vollkommene Gesundheit/ wann die Medicamenta noch gebraucht werden/ sondern vielmahls erst/ wann die Cur vollendet ist/ erfolget.

Auff die andere Opinion ist diese Antwort: Daß die Saurbrunnen nicht allein in morbis materialibus, das ist/ in solchen Kranckheiten/ deren Ursach in den Feuchtigkeiten steckt/ getruncken werden: Sondern auch in Immaterialibus morbis, das ist/ in den Kranckheiten/ da keine humores vorhanden seyn/ sondern deren Ursache bloß in den Visceribus ist/ welche müssen alteriret/ die Intemperies derselben corrigiret und die Viscera confortiret werden.

Wann derowegen in Kranckheiten/ so von Feuchtigkeiten herkommen seyn/ das getrunckene Wasser klar und hell eßliche Tage nacheinander wieder durch den Urin weg gehet/ so könte zwar concediret werden/ daß die Cur vollendet wäre/ und man den Brunn zu trincken auffhören solte.

In denen Kranckheiten aber so Imateriales oder absque materia seyn/ ist die Klarheit des Urins kein gewisß zeichen/ daß dieselbe curiret sey/ und man den Brunn zu trincken anstehen lassen solte. Denn es kan wohl alsbald in den ersten Tagen eine solche Klarheit des Urins sich begeben/ und solches deswegen/ weil keine böse  
und

und schädliche Feuchtigkeiten vorhanden seyn / davon der Urin könnte gefärbet werden.

Schliesse derowegen / daß keine gewisse Zahl der Tage / wie lange der Brunn zu trincken sey / könne determiniret werden: Sondern man soll mit demselben so lange anhalten / bis man entweder gang curiret sey / oder eine gute Besserung / und zum wenigsten eine Augenscheinliche Veränderung verspüre.

Was anlanget die Dosis, in was Quantität man den Brunn gebrauchen soll / daß / ob wohl schwerlich eine gewisse Maasß des Wassers könne fürgeschrieben werden / dannoch wegen Unterschied der Personen und deren Alter / eine Quantität etlicher Massen zu determiniren nöthig ist.

Dosis wie viel des Brunnens zu trincken sey.

Wann nun einer im Namen Gottes den Anfang des Trincken machen will / soll er nicht alsbald auß dem Bette zum Brunn lauffen / sondern nach dem Gebet den Leib fein sänfftiglich bewegen / und mit Spazieren denselben zuvor eine gute Weile ermuntern / damit er dadurch desto besser von aller Feuchtigkeit entlediget werde. Darnach soll man / da die Sonne 2. **Stund** über unserm Horizont gewesen / etwa um sechs Uhr zum Brunn gehen / und das Wasser in folgender Ordnung trincken.

Ein Kind das zimlich corpulent ist von zehen / zwölf oder mehr Jahren / kan mit einem Glase / so sechs auff eine Quart gehen / den Anfang machen / alle Tag mit einem auffsteigen / bis es auff 6. kommen ist / welches die höchste Dosis seyn soll / bey welcher er es auch vier Tage nach Gelegenheit und Beschaffenheit der constitution verbleiben muß / darnach alle Tage / wie auffgestiegen ist / wieder abgestiegen soll werden.

Dosis des Brunnens eines Kindes.

Dosis der  
Personen  
von 18. 20.  
und 30  
Jahren.

Die aber von 18. 20. bis dreißig Jahren seyn/ müssen mit dergleichen Gläsern/ so auch sechs eine Quart machen/ mit zwey anfangen/ alle Tage so viel hinzu thun/ bis sie auff zwölf Gläser kommen seyn / dabey ein sechs Tage verbleiben/ darnach auch allgemählig wieder absteigen.

Dosis er-  
wachsen-  
den Per-  
sonen von  
30. 40. bis  
auff 50.  
Jahr.

Erwachsene und starcke Personen/ von dreißig/ vierzig/ bis auff 50. Jahr/ müssen grössere Gläser haben/ derer etwa fünffe auff eine Quart gehen/ und mit drey anfangen/ alle Tage mit zwey auffsteigen/ bis sie auff fünfzehnen kommen seyn/ dabey auch sechs Tage verbleiben und wieder absteigen.

Dosis der  
Personen  
von 60.  
Jahren.

Die aber von sechzig Jahren und drüber seyn/ sollen die Dosis des Brunnens gleich denen so von achtzehnen/ 20. oder mehr Jahren seyn/ gebrauchen.

Dosis der  
Frauen.

Weibspersonen / so schwacher constitution seyn/ und das Wasser nicht viel gebrauchen können / sollen in geringer Dosis anfangen/ und die stärckesten über 2. Maass nicht trincken.

Unter-  
scheid der  
Maass.

Hämli-  
Maass  
wird ver-  
standen.

Beil aber unter den Massen ein grosser Unterschied ist/ als wird allezeit Hämeltische Maass verstanden/ derer zwey Pfund ungeschehr ein Quart machen/ bey dem Brunnen aber zu Dordorff ist grössere Maass/ und machen derer zwey Maass oder zwey Quartir drey Hämeltische Quartir/ derowegen am sichersten ist/ das man ein Glas habe/ derer fünffe oder sechs eine Quart oder 2. Pfund machen.

Das was-  
ser sol man  
nicht geh-  
lingen nüt  
auff ein-  
mal trin-  
cken.

Es soll ferners in acht genommen werden/ das einer nicht nöhtig habe/ auff einmahl das ganze Wasser einzutrincken/ sondern kan zum ersten mahl 1. 2. oder drey Gläser trincken/ und darauff sein gemachsam spaziren/ und dann um ein viertel Stunde wieder so viel/ und so  
fort an/

fort an/ es ist genug/ wann einer in anderthalb Stund  
die ganze Dosis des Wassers trincket.

Weil auch/ wie zuvor gesagt/ die Naturen unter-  
schiedlich seyn/ als kan man nicht eigentlich determi-  
niren/ wie hoch man auffsteigen/ und wie lang man auff  
der höchsten Dosis verbleiben soll. Nachdem nun einer  
von Haus seyn kan/ darnach muß er zu trincken anfan-  
gen / kan er nur 14. Tage ( ist die geringste Zeit) von <sup>14. Tage</sup>  
Haus seyn/ und die Krankheit also beschaffen ist / daß <sup>ist die ge-</sup>  
in solcher Zeit die Cur kan verrichtet werden / so muß er <sup>ringste</sup>  
alsobald mit drey Gläsern anfangen/ daß er in vier Ta- <sup>Zeit den</sup>  
gen auff die höchste Dosis kommt / dabey er zum we- <sup>Brunn zu</sup>  
nigsten 5. oder sechs Tage verbleiben muß. Wann a- <sup>gebrau-</sup>  
ber einer drey oder vier Wochen auff die Cur wenden <sup>den.</sup>  
kan/ wolle er mit zwey Gläsern anfangen / daß er in 6. <sup>3. oder 4.</sup>  
oder 7. Tagen die höchste Dosis erreiche/ und dabey ein <sup>Wochen</sup>  
acht Tage verbleiben / alsdann ein jeder einen bessern <sup>ist die</sup>  
succes der Cur verspüren wird. <sup>höchste</sup>  
<sup>Zeit den</sup>  
<sup>Brunn zu</sup>  
<sup>gebrauch</sup>

Ich habe vor diesem/ sonderlich vergangenes Jahr <sup>Der</sup>  
obler vires/ daß dieser Brunn von erwachsenen Perso- <sup>Brunn in</sup>  
nen/ in geringer Dosis, etwa auff ein Quartir auf mein <sup>geringer</sup>  
Einrahten gebraucht ist worden/ weil aber dieselbigen <sup>Dosis ge-</sup>  
keine sonderliche operation verspüret haben/ als hab ich <sup>truncken/</sup>  
noch eine halbe Quarte zu trincken zugelassen/ dabey sie <sup>hat keine</sup>  
erliche Tage verblieben / wie solches geschehen / haben <sup>sonderli-</sup>  
sie eine gute Wirkung empfunden / ist demnach in <sup>che opera-</sup>  
diesem fall besser in Excessu als in Defectu zu pec- <sup>tion.</sup>  
ciren.

Unter währendem Trincken kan man zu Stärkung  
des Magens etwas von des Keisers. oder von verord-  
neten Citronen-Morsellen / welche nicht so hitzig seyn /  
einessen/ oder etwas von der Tragaxâ grossâ sonst Pfaf-  
senfütter



fenfutter genand/gebrauchen/oder einer eglische von den  
Rotulis aromatici rosati oder Rosenküchlein nehmen.

Zu Stärkung der Leber und Milze seyn auch son-  
derliche Morfellen verordnet/oder Rotulae diaRhodo-  
nis Abbatis, &c.

## Das XI. Capitel.

Von eglischen Constitutionen und  
Kranckheiten/ in welchen der Brunn nicht  
kan gebraucht werden / und von desselben  
Missbräuchen.

**L**S seyn viel Leute in der Meynung/es sey dies-  
er und andere Saurbrunnen gleichsam eine  
Panacaea, das ist / eine solche Arzney/die alle  
Gebrechen heilen könte.

Ein solch Mineralisch Wasser ist dieser Brunn nicht/  
ist auch niemals eine solche Arzney in der Welt gewes-  
sen/wird auch keine in der Warheit erfunden werden/  
wiewohl solche dem Paracelso und seinen affeclis fälsch-  
lich zu geeignet wird. Dann wann der Allmächtige  
GOTT nur einem Dinge alle Tugend / Krafft  
und Wirkung hätte eingepflanzet / so wären die  
andern Hülf-Mittel / deren unzehlich viel seyn/gantz  
umsonst und vergeblich erschaffen/welches eine grosse  
Gotteslästerung ist. Es wird auch keiner unter den  
Veris Dogmaticis gefunden werden / der so gottlos ge-  
wesen/und jemals eine solche Panacaeam statuïret hätte.

Welchen  
Personen  
und in

Anlangend nun die Personen/so diesen Brunn nicht  
gebrauchen sollen / seyn kleine Kinder / alte / blöde /  
schwache

schwache und durch langwürtige Kranckheiten abgemattete und verzehrete Leute / schwangere Personen. Item / so Lungen- und Schwindfüchtig seyn. So Hæmoptyli laboriren / seyn dieselben so Blut ausspeyen. So Empyici, das ist / Engbrüstig seyn / welchen von kaltem / zähen und dicken Schleim die Lufftrör nicht alleine verstopffet / sondern auch von dem Euter dieselbe verzehret ist. Item / so an der Roten Ruhr mangel haben. So Wassersüchtig seyn / und dieselben esliche Jahr am Halse getragen / da die Viscera gang verdorben seyn: Auch ist der Brunn in der Art Wasserfucht schädlich / welche vom vielen und unmaßigem bluten / dadurch die Leber erkaltet wird / entstanden. Item / So verzehrete oder verwundete Nieren haben: So Febri Heclicâ laboriren, &c.

welchen Kranckheiten der Sauerbrunn schädlich.

Ich leide es nicht / wanns zu meiner Wissenschaft kommt / daß solche Personen den Brunn gebrauchen müssen.

Von den Mißbräuchen / so bey der Brunnen Cur fürfallen / wäre wohl etwas zuschreiben / weil aber dero selben viel seyn / als will ich geliebter Kürze nur eslicher und zwar der Fürnehmsten in etwas gedenecken.

Mißbräuche.

Der erste Mißbrauch geschicht und wird begangen / wann man den Brunn zum trincken / wie erwehnet / brauchen will / daß man nicht zuvor den Unraht so sich in den primis viis, das ist / in den ersten Gängen des Leibes auffhält / durch gelinde laxirende Arzneyen aufführe.

I.  
Mißbr.  
Der Sauerbrunn ehn vorhergehende vacation des Leibes nicht soll gebraucht werden.

Der ander Mißbrauch / wird in dem begangen / wann schwangere Weiber in die Sauerbrunnen ziehen und dieselben ordirio modo trincken. Ich rede allhie von dem ordentlichen trincken / so Medicinisch ist / da man den Brunn in guter Menge trincket. Nicht von dem extraordinario potu, da einer denselben etwa zu

2.  
Mißbr.  
Schwangere Personen solle ordinario modo

schung

den

Sauer-  
brunnen  
nicht ge-  
brauchen.  
Unter de  
potu or-  
dinario

Ex-  
traordi-  
nario  
des Sauer-  
brunnens  
ist kein  
Unter-  
schied.

Warum  
schwän-  
gern wei-  
bern der  
Sauer-  
brunn  
schädlich.

3.  
Miß-  
brauch.  
Man sol  
keine  
Spiritus  
oder Eli-  
xir mit de  
Sauer-  
brunn  
vermische

schung des Durstes/ oder zur Lust in geringer quantität trincket / wird schwangern Personen nicht so bald schaden. Warum aber dieselben den Brunnen nicht gebrauchen müssen / ist vornemlich diese Ursache: Alle Medici rathen einhelliglich / daß mag schwangeren Leuten nicht ohne sonderbahre und grosse Ursache treibende Arzney geben soll / weils solche das Geblüte erregen / die Frucht schwächen / und derselben die Nahrung entziehen. Darauff entweder ein Abortus erfolget oder zum wenigsten das Kind ganz ungesund wird / welches es sein Lebtag nicht abwischet. Daher recht und wohl Hippoc. in seinem 5. Buch Aphor. 60. saget: **Wann einer Schwangern Frauen / das Monatliche Geblüt entgehet / und seinen ordentlichen Lauff bekommt / so sey es unmöglich / daß die Frucht gesund seyn könne.**

Der dritte Mißbrauch oder Irrthum ist / wann unter dem Trincken des Brunns und zwar im Anfang erstliche Spiritus oder Elixir, so für sich selbst wohl mögen gut seyn / mit dem Sauerbrunn vermischet werden. Ich weiß nicht worzu solche Vermischung nötig sey / sin-temal das Wasser für sich selbst Spirituos genug ist. Zu dem so wird dem Wasser dadurch seine Wirkung genommen. Denn solche Mistio geschicht aus zwey Ursachen / entweder erstlich propter majorem acidulæ penetrationem, das ist / daß der Sauerbrunn eine grössere durch dringende Krafft bekomme / oder daß er fürs ander desto mehr den Magen stärken möge. Geschicht es nun wegen der ersten Ursache / so zweiffelt man / das Wasser werde allein solche Tugend / wie im Anfange erzehlet / nicht haben / daß es aber eine starcke durchdringende Krafft habe kan mit satsamen Rationibus und guten Experimentis erwiesen werden.

Über das wird durch solche Mixtion, das Wasser eher ad vias urinarias und zur Blasen geführt / daß es dadurch so bald seine operation als Vim abstergendi pituitolum & viscidum humorem in ventriculo, das ist / daß es so bald seine ablösende Krafft des pituitösen und zehen Schleims / so sich im Magen ange-setzt / nicht erlangen kan.

Geschicht die Vermischung fürs ander / daß der Magen dadurch gestärket werde: Ich vermeine nicht / daß / weil der Brunn ohne das den Magen gnugsam stärcket / ein grössere Stärkung vonnöthen seyn würde. Zu dem was confortiren soll / muß zugleich auch zusammen ziehen / solte nun neben dem Brunn / dessen Natur ist / daß er neben seiner Streckung adstringiret / zugleich ein Spiritus gebraucht werden / welcher eben dasselbe verrichtete / würde des Wassers operation geminiret werden / und dasselbe länger / als sich gebühret / im Magen verbleiben / und solchen beschweren / welches wohl zu bedencken ist. In Summa / der Brunn ist natürlich / und von Gott misciret / die Spiritus aber seyn artificialisch und von Menschen erfun-den.

Über das weiß einer nicht ob die operation so Augen-scheinlich verspühret wird / dem Sauerbrun oder Medicament zuzuschreiben sey. Hat einer ja so einen schwachen Magen / daß er von Vielheit des Wassers beschweret wird / so gebrauchte er solche Sachen so beym Sauerbrunnen üblich / und von den Medicis vor langen Jahren approbiret seyn.

Der vierdte Mißbrauch geschicht / wann unter den Malzeiten der Brunn entweder bloß geruncken oder mit dem Weine vermischet wird. Denn wann die Speise recht soll verdäuet und in einen Chylum ver-wandelt

<sup>4</sup>  
Miß-  
braud.  
Bey dem  
Mahlzei-  
ten muß  
Sauer

Brunn  
nicht ge-  
truncken  
oder mit  
dem Wein  
vermische  
werden.

wandelt werden/ so muß dieselbe eine Zeitlang im Ma-  
gen bleiben: Dargegen aber/ wird durch den Sauer-  
brunn die Däumung der Speise im Magen verhindert/  
und weil er den Urin stark treibet/ führet er alle crudi-  
täten mit sich auß dem Magen zum kleinen Geäder/ da-  
durch nicht alleine dieselben/ sondern auch alle vornem-  
ste Theil des Leibes verstopffet werden. Weil nun da-  
hero die meisten und gefährlichsten Kranckheiten ihren  
Ursprung haben/ als ist mein Raht/ daß man unter  
dem Essen den Sauer-Brunn ganz nicht trincke/  
oder mit dem Wein vermische.

5.  
Mißbr.  
Den  
Sauer-  
brunn  
soll man  
nicht zu-  
gleich  
trincken  
und dar-  
innen ba-  
den.

Der fünffte Mißbräuch ist/ wann man den Sauer-  
brunn zugleich trincket und auch darinn badet / und  
so ja ein Gebrechen solche beyde Curen erforderte/ soll  
man zuvor den Brunn zehen oder zwölff Tage allein  
trincken / und darnach etliche mal darinn baden.

Ich habe observiret / daß von vielen der Brunn des  
Morgens zum Trincken / den Nachmittag zum baden  
gebraucht ist/ druff sich aber sehr übel befunden / ja so  
eine grosse Mattigkeit und Schmerzen der Glieder ge-  
fühlet haben/ daß sie so wohl das Trincken als das Ba-  
den haben einstellen müssen: solches aber ist nicht zu ver-  
wundern/ denn durch das Baden wird die operation  
so bey dem trincken erfodert ganz gehindert und aufge-  
hoben: Solches kan mit folgender Ration verificiret  
und bewiesen werden: Alle Medici Dogmatici setzen  
zum gewissen Grund/ daß die Medicamenta Univer-  
salia, das ist/ daß die Arzneyen so uff den ganzen Leib  
gerichtet seyn/ vorher gehen müssen/ und alsdann die  
particularia, das ist/ so etwa einen oder etliche Theile  
des Leibes angehen/ folgen.

Die Trinck-Cur aber ist ein solch Universal-Mit-  
tel/ dadurch der ganze Leib alteriret und evacuirt wird/  
das

das Baden aber ist allem ein Particular und ein Topicum, und insonderheit uff die äusserlichen Glieder gerichtet.

Derowegen folget/ daß die Trinck-Cur vor / und das Baden nachgehen soll.

Der sechste Mißbrauch wird begangen in dem / wann der Brunn getruncken wird / daß solches aber nicht recht ist / an nicht alleine mit Autoritatibus vieler wohlserfahrenen Medicorum, sondern auch mit der Experiencz und Ration erwiesen werden.

6.  
Mißbr.  
Den  
Brunn  
soll man  
nit warm  
trinken.

Jacobus Theodorus Tabernæmontanus an vielen Orten seines Wasser-Schazes inculciret mit allem Fleiß / daß man die Saurbrunnen nicht warm trincken soll.

Eben dasselbe statuirt auch der vornehme Practicus Andernacus, so vor dem Tabernæmontano gelebet hat. Gabriel Frascatus, welcher de aquis Returbi geschrieben. Andreas Baccius und Melchior Sebizius, de Acidulis und viel andere mehr seyn derselben Meinung. Da auch die autorität so vieler vornehmer Aerzte nicht solte genug seyn / müste man die Zuflucht zur experiencz nehmen/ welche bezeuget / daß bißher viel tausend Personen mit einem glücklichen success die Sauerbrunnen kalt getruncken haben. Dagegen bringet die Erfahrung mit / daß die jenen so die Saurbrunnen warm getruncken/ den Magen und die partes nutritorias sehr geschwächet unnd verdorben haben.

Über das ist einmahl gewiß und unläugbar / es bezeuget auch die Vernunfft/ daß diesem Brunn und sonstem anderen Metallischen Wassern durch das Wärmen ihre Spiritualische Kräfte und subtilitäten

so gar entzogen werden/ daß man weder Käse/ Säure  
oder Schärffe mehr darinn empfindet.

## Das XII. Capitel.

Von der Diæt oder Victus Ratione,  
wie man sich in Essen und Trincken /  
auch in andern Sachen / verhalten  
soll.

**W**ie hochnöhtig es sey / daß eine gute  
Ordnung im Essen und Trincken nicht al-  
leine bey dem Gebrauch des Sauerbrunnens /  
sondern auch andern Kranckheiten gehalten werde/ be-  
zeuget Galenus 1. de cur. rat. per lang. miss. c. 7. auß-  
drücklich mit diesen Worten: **Es sey umsonst un-**  
**vergebens/ daß man denjenigen Arzneyen**  
**vorschreibe/ welche alle rechtmässige und**  
**zu der Kranckheit gehörige Victus Ratio-**  
**nem oder Diætam nicht halten wollen.** Und  
solches saget er nicht ohne Ursach/ dann was hilfft es /  
wann dasselbe/ was mit einer Hand gut gemacht ist/  
mit der andern doppelt wieder niedergerissen/ ja wohl  
gar verdorben wird. Dann es gebühret sich/ wie Hip-  
pocrates lib. 1. Epid. Sec. 2. saget: Daß der Krancke  
neben dem Medico der Kranckheit widerstehen solle/  
und ist nicht genug / daß der Arzt sein Ampt verrichte /  
sondern es muß auch der Krancke sich gebühlich ver-  
halten/ auch wissen die Adstantes, seyn dieselben/ so um  
den Krancken seyn/ und demselben auffwarten/ das ih-  
re thun. Eßlich müssen auch die Externa, darunter die  
Diæt gehöret/ recht beschaffen seyn / wie derselbe 1. Aph.  
sect. 1. saget.

Es bestehet aber die Diät oder *Vicūs Ratio* in den *Dieta*  
*sex rebus non-Naturalibus*, werden also von den Me- *worin die*  
*dicis* genand/ nicht/ daß sie nicht natürlich seyn/ sondern *bestehet.*  
 daß sie keine *partes constituentes nostrī corporis* wä-  
 ren/ das ist/ daß sie zu constituirung unsers Leibes nicht  
 gehörten/ sondern vielmehr denselben, da sie nicht recht  
 gebraucht würden/ verlesen.

Es seyn aber/ wie erwehnet/ derselben sechs: 1. *Aēr*, *Sex Res*  
 die Luft/ 2. *Cibus & Potus*, Essen und Trincken/ 3. *non Na-*  
*Motus & Quies*, Bewegung und Ruhe des Leibes/ 4. *turales.*  
*Somnus & Vigilia*, Schlaffen und Wachen/ 5. *Ex-*  
*creta & Retenta*, Eröffnung und Verstopfung des  
 Leibes/ 6. *Affectiones Animi*, die Bewegung des  
 Gemüths.

Anfänglich den Luft belangend / soll solche hell und  
 klar seyn/ und so viel möglich / soll man sich für kalter /  
 feuchter/ neblichter Luft und Regen hüten und verway-  
 ren. Derowegen wohl zu wünschen wäre/ daß die Häu-  
 ser zu Ostorff möchten also beschaffen seyn/ daß ein De-  
 lectus darin geschehen könnte / wird aber alle Jahr besser  
 werden.

Essen und Trincken betreffend / soll man sich der je-  
 nigen Speisen bestreiffen/ welche leichtdäunig und gut  
 Gekoch machen/ als da sind gute kräftige Fleischsupp-  
 lein/ item Brod/ Habergrün/ Reis/ geschälte Gersten/  
 Peterfilien-Supplein und dergleichen. Fische/ weich-  
 gekochene Eyer/ jung Rind- Hamel- Kalb- und Lam-  
 Fleisch/ junge Hühner und Tauben/ Capaunen/ allerley  
 Wildpret/ Vögel/ Forellen/ Eschen/ Hechte/ Barsel/  
 und in steinigten Wassern gefangene kleine Fische seyn  
 sehr gut/ die Speisen können mit guten Garten-Kräu-  
 tern und Wurzeln gekochet werden/ als da seyn Peter-  
 filien und Eithorien-Kraut und Wurzeln/ Endivien/  
 Ker-

I.  
AER.

2.  
CIBVS  
& PO-  
TUS.  
Gute ist  
wohl-däun-  
liche  
Speisen.



Kerbel/ Spanisch-Saurampffer/ Satureyen/Ros-  
marin/ Lorbirnblätter/ Salben/ Majoran/ Timian/  
etc. Aufgedorrete und gekochete Apffel/ Zwetschgen/  
schwarze Kirschchen/ Hagebutten und dergleichen seynd  
sehr dienlich.

Wöse und  
hardtäu-  
liche  
Speisen.

Dagegen seyn alle harte/ grobe/ und äuliche/ sehr ge-  
salsen und blasende Speisen zu vermeiden: Als da ist/  
alles geräuchertes Fleisch und Fische/ Item so lange in  
dem Pickel gelegen ist/ alle Milch-speisen seyn verbot-  
ten. Dergleichen auch Gänse/ und Enten und aller-  
ley Vögel so in Wassern sich auffhält/ Salat/ und  
rohes Obst/ außgenommen saure Kirschchen können ein  
wenig zugelassen werden.

Wie nun in qualitate ciborum kan gesündiget wer-  
den/ also auch in quantitate. Dann alle Saurbrun-  
nen/ insonderheit dieser/ einen starken appetit machen/  
so muß man nicht so viel essen / als wohl man zu essen  
lust hat/ sondern ihm hierin abbrechen/ und so viel  
Speise zu sich nehmen/ als viel der Magen wohl ver-  
dauen kan. Hicher gehöret die Varietas Ciborum,  
das ist/ die vielen und mancherley Speisen und Drach-  
ten/ welche omnium cruditatum mater & medicorum  
nutrix, das ist/ eine Mutter aller cruditäten/ und eine  
Erhalterin der Arzten ist.

Varietas  
Ciborum  
schädlich.

Zob des  
Weins.

Der Trunck bey vermögenden Leuten soll seyn ein  
guter Rheinischer Wein/ welcher nicht allein den Ma-  
gen erwärmet/ die Concoction befördert/ das nutri-  
mentum durch den ganzen Leib deferiret/ und einem  
jeden Glied zusteuret; sondern auch die cruditäten ver-  
zehret/ die zähe grobe Feuchtigkeiten attenuiret / die  
Verstopffung aufflöset/ das Geblüte reiniget/ und den  
Menschen bey guter Gesundheit erhält. Es wird a-  
ber ein Trunck Bier nicht verboten/ dann man muß

Bier kan  
wol bey  
Druck  
getruncken  
werden.

ein

ein Unterschied der Naturen machen / Leute so eine hitzige Leber haben / und den Durst mit Weine nicht löschken können / mögen wohl unter der Mahlzeit einen Trunck Bier trincken. Es werden viel Leute gefunden / die nicht ein Trunck Weins bey dem Brunn zu trincken bekommen / gleichwohl aber eine gute Würckunge desselben verspüren.

Man muß sich aber um Hämlich oder Eüdisch Bier bemühen / andere Biere oder Dreyhane wollen sich bey dem Brunn nicht schicken / weil dieselben gar zu feculent seyn / und grosse Verstopfung des kleinen Gedäders verursachen.

By dieser Brunn-Cur seyn starke Bewegungen des Leibes sehr schädlich. Man hat auß langer Erfahrung / daß der Brunn auß dreyerley Art und Weise seine Würckunge pfleget zu verrichten: Als erstlich per Urinam, daß er durch den Harn die noxios humores, oder die schädlichen Feuchtigkeiten außführet.

Darnach geschiehet solches per seccellum oder excrementa alvi. Fürs dritte und letzte / was in habitu corporis, und in den äußerlichen Gliedern ist / treibet er auß per sudorem. Wann nun die Natur auß solche Weise / und successivè oder nacheinander / nicht auß einmahl / und zugleich bey einem Brunn-Gast würcken würde / könnte derselbe billig von einer guten Operation rühmen.

Hierauff ist abzunehmen / wie übel dieselben gegen die Natur handeln / und sie gleichsam zwingen / daß / ob sie wohl durch den Urin und Stulgang zu würcken begehrte / sie doch mit Gewalt zur Haut hinauff treiben muß.

Im Wachen und Schlaffen sol man gleichfals eine gute Ordnung halten / und ist der sicherste Weg / daß

Hämlich  
oder Eü-  
disch Bier  
soll bey dem  
Brunn ge-  
truncken  
werden.

3.  
MOITS  
&  
LVIES.  
Starcke  
Bewe-  
gungen  
schädlich.  
Der  
Brunn  
würcket  
auf drey-  
erley  
Weise.

4.  
SOMN.  
& VIGI-  
LIE.

Übermäßiges  
Wachen.

Erwach-  
sene Leute  
sollen über  
7. oder 8.  
Stund  
nicht  
schlafen.  
Tages  
Schlaf ist  
nicht gut.

5.  
EXCRE  
TA &  
RETEN  
TA.

6.  
AFFE-  
CTIO-  
NES A-  
NIMI.

Unter den  
Affectio-  
nibus A-  
nimi  
ist der  
Zorn am  
allerge-  
fährlich-  
sten.

ein) der aen seiner Gewonheit/ (wofern sie zur Gesund-  
beit nicht ganz schädlich ist) verbleibe: dann schleunige  
Veränderungen deren Dinge/ so den Zustand des Lei-  
bes betreffen/ etwas gefährlich und besorglich seyn. Ein  
übermäßiges Wachen exciciret/ das ist/ trucknet auß/  
benimmt dem Leibe seine Krafft / hindert der Däun-  
ge/ resoluiret und erschöpffet die lebhaftte Geister; über-  
flüssiges Schlaffen aber/ erfüllet das Haupt mit vielen  
grogen Dünsten/ dämpffet und löschet auß die ange-  
borne Wärme/ und wird dadurch der Leib mit schädli-  
cher Fäulung beladen. Bey erwachsenen Leuten soll  
der Schlaf über 7. oder 8. Stunde sich nicht erstrecken;  
der Tages-Schlaff/ und sonst nach dem Gebrauch des  
Brunnens/ ist schädlich/ es wäre dann Sache/ daß ei-  
ner des Nachts wenig geschlaffen/ oder sonsten gewa-  
chet hätte/ wann dann der Schlaf sitzend könnte verrich-  
tet werden/ wäre er am gesundesten.

Was die Verstopffung und Eröffnung des Leibes  
anlanget/ soll man mit allem Fleiß dahin trachten / daß  
der Leib täglich seine natürliche Reinigung habe / da a-  
ber derselbe solte verstopffet seyn / müste man ihn durch  
laxierende Supplein und andere Speisen / oder sonst  
laxierende Mittel eröffnen.

So viel endlich die Affectiones animi, oder Bewe-  
gung des Gemüths belanget/ ist aller Medicorum Raht  
und Meynung / daß man in wählender Trinct- Cur  
nichts Widriges treiben/ dadurch Traurigkeit/ Beküm-  
merniß und Sorge erregt werden; Insonderheit ist  
der Zorn sehr schädlich / sintemahl unter allen Bewe-  
gungen des Gemüths keine ist/ dadurch dem Leibe gröf-  
sere Gefahr zugefüget wird / als eben durch den Zorn/  
dann durch solchen nicht allein das ganze Geblüt zur  
Ebullition bewogen / sondern auch die Lebens-Geister  
geschwächet

geschwacher werden. Ich habe observiret/ daß grosse und gefährliche Kranckheiten/ ja der Schlag und Zittern der Glieder/ motus convulsivi, auff grossen Zorn und Eiffer erfolget seyn.

Hergegen soll man alle Sorgen zu Hause lassen/ und bey dem Brunn mit guten Conversationen/ Spazieren gehen/ und andern lustigen Exercitiis und Spislen/ doch ohne starcke Bewegung des Leibes/ auch mit einer guten Music sich ergözen/ und die Zeit zubringen.

Hierher gehören auch die Ehlichen Wercke/ welche in *VENVS.* währendder Cur sollen eingestellet werden.

Dieses sey mit wenigem von der Trinck-Cur gesagt/ und will den **Ersten Theil** dieser Beschreibung damit beschliessen: Und zum **Andern** auch fürzlich schreiten.





## Der Andere Theil dieser Beschreibung.

### Das I. Capitel.

Zu welcher Zeit das Wasser zu dem Bade soll geschöpfft werden / und wie das Wasser am besten zu erwärmen sey?

**D**er Ersten Theil ist kürzlich gehandelt von der Natur und Eigenschaft des Saurbrunnens / und wie derselbe zu trincken sey. Folget nun in diesem Andern Theil / wie man denselben auch zum Baden gebrauchen soll.

Das Wasser muß des Morgens um 4. Uhr / wann die Sonne auffgegangen / geschöpfft / und die Tonnen oder das Gefäß wohl zugedecket werden.

Der Bade Gast muß um 5. Uhr des Morgens aufstehen / sich waschen und kämmen / auch den Leib mit Spastren gehen fein sanfft bewegen / damit er desto besser von den Excrementis könne entlediget werden / unter dessen kan das Wasser zum Bade warm gemacht werden; Es ist aber viel darangelegen / wie und auf was Weise das Erwärmen verrichtet wird.

Das Wasser zum Bad soll

Bisher ist es im Kessel geschehen / welches ich allezeit improbiert habe / dann also alle Spiritus, darin die Kräfte

Kräfte stecken evancsciren / sich verlieren und austrau- nicht im Kessel warm gemacht werden.  
chen.

Ich wil aber einen andern und bessern Modum, das Wasser zu erwärmen / zeigen / welchen vornehme und wolhabende Personen practisiren können / ich zweiffel nicht / sie werden grossen Nutzen davon empfinden.

Anno 1628. wie ich nach Lügde vom Herrn Grafen von Papenheim / dessen im Anfange gedacht worden / gefodert bin / welcher dieses Wasser zum Baden gebrauchte / habe ich diesen Modum, das Wasser warm zu machen / erfunden / und zum ersten practiciret.

Es wird eine Wanne ungefehr einer Ellen oder 5. Beschreibung der Bades-Bannen.  
Vierteil hoch / mit einem festen Deckel gemacht / oben nach dem Haupte / fast an die Helffte des Deckels / müssen kleine Hespren seyn / das man ein und auß steigen kan / es muß auch in demselben ein Loch / dadurch das Haupt gehet / geschnitten werden: unten nach den Füßsen muß auch ein Loch in dem Deckel mit Hespren seyn / dadurch das Wasser eingegeben wird / wann nun derselben gnug ist / müssen etliche grosse Kieseling-Steine / Kugeln / oder Schmiede Schlacken gliend gemacht / und mit einer eisern Kellen in das Wasser durch unterste Loch geworffen werden / solches muß so oft / bis das Wasser warm gnung ist / geschehen.

Wann auch einer schon im Bade fässe / und das Wasser begünzte kalt zu werden / könnte man es wieder also erwärmen; auß diese Weise müssen alle Kräfte im Wasser verbleiben.

Die aber solche Bannen mit Deckel nicht haben / können ein dick Lacken über dieselben decken / damit / wann das Wasser auß voremandte weise warm gemachet wird / die Wanne kan zugedecket werden.

Auff was weise das Wasser zu erwärmen ist.

## Das II. Capitel.

Von Unterschied der Personen/ wie  
offte des Tages/ und zu welcher Zeit/  
und wie lang alle mahl sie baden  
sollen?

**L**S muß billich ein Unterscheid zwischen jungen  
und alten Leuten/ Mann und Weibes/ sehr  
bresthafften und lang abgematteten Personen  
gemacht werden.

Alte Leut/  
wie lang  
sie baden  
sollen.

Ich erachte genug zu seyn/ wann alte Leute von 60.  
oder mehr Jahren des Tages einmal des Morgens  
um sieben Uhr ins Bad gehen/ und Anfangs nur eine  
halbe oder dreyviertel Stunde/ Täglich mit einer hal-  
ben auffsteigen bis sie auff 2. Stunde kommen seyn/ da-  
ben etliche Tage verbleiben/ hernach können sie wie auff-  
also wieder absteigen.

Junge  
Personen  
können 2.  
mahl des  
Tages  
baden.

Junge und starke Personen / wann es die Kranck-  
heit erfordert / können des Tages 2. mal / des Morgens  
um 6. und Nachmittags um 3. oder 4. Uhr baden also/  
dasi sie auch Anfangs eine Stunde darinn verbleiben /  
und allemal mit einer halben Stunde auffsteigen / bis  
sie auff 3. Stunde kommen seyn / und dabey 6. Tage  
verharren / hernach auch wie sie auff-also sollen sie wi-  
der absteigen. Die Mittags Mahlzeit kan um 10. Uhr  
geschehen / welche gering seyn soll / damit die Speise  
für dem Abendbad erst könnte verdäuet werden. Des  
Abends istts gnug / wann man uffs höchste kommen ist /  
2. Stunde zu baden. Das Abendessen kan um 6. oder  
7. Uhr angestellet werden.

Was die  
Mittags-  
Mahlzeit  
geschehen  
soll.

Frauens Leuten sonderlich die etwas alt und schwach seyn / sollen des Morgens baden / und erstlich mit einer halben Stund anfangen und täglich mit einem Viertel auffsteigen / bis sie auff anderhalb Stunde gekommen seyn / dabey ein Tag 3. oder 4. verbleiben / und sonst / wie vermeldet / dabey verhalten.

Frauen / wie lang die baden sollen.

Gar alte Männer und Weiber / wie auch sehr beschaffte und ganz abgemattete Leute sollen nicht baden.

Gar alte Leute sollen nicht baden.

Lungen und Schwindfüchtigen / auch denen so Blut außspeyen / ganz Wasser süchtigen und deren im ersten Theil II. Capitel gedacht worden / ist das baden sehr schädlich.

Schwindfüchtige sollen nit baden.

Schwangere Weiber wollen sich für diesem und andern Bädern hüten und für sehen / aus folgenden Ursachen: Erstlich weil die Bäder die Gebände so die Frucht in der Mutterleibe bis auff bestimmte Zeit erhalten sollen / erweitern und ablösen. Darnach / weilen sie die Monatszeit zuerwecken pflegen. Drittens / weil dadurch das Kind und die Mutter abgemattet werden.

Schwangern ist dz Baden schädlich / auß drey Ursachen:

- 1.
- 2.

Es möchte aber einer allhie einwenden / man könte aus der Erfahrung beweisen / das viel Schwangere Personen ohne Schaden oft gebadet hätten. Daruff ist zur Antwort: Das man / wie beym trincken geschehen / erstlich einen Unterscheid unter den Ordinariis, ordentlichen / und Extraordinariis, unordentlichen Bädern dieses Wassers machen muß.

Einwurf.

Antwort. Erstlich ist ein Unterscheid der ordentlichen und unordentlichen Bäder zu machen.

Was anlanget das ordentliche baden / davon allhie geredet wird / welches 2. 3. oder 4. Wochen währet / und alle Tage geschicht / ist den Schwangern schädlich.

Was aber betrifft das Extraordinari baden / welches nicht oft geschicht / ist bisweilen wohl vergönnet.

Fürs ander ist zu distinguiren unter den Bädern: Die erste werden vom blossen Wasser / darinn man bisweilen

Der ander Unterscheid ist unter den



*Balnis  
aqua  
dulcis  
und Mi-  
nerischen  
Bädern.*

weilen Bäder. Kräuter seudet/ gemacht/ seyn Balnea aqua dulcis, welche in den letzten Monaten/ wie bald folgen wird/ unschädlich seyn/estliche seyn Metallische und Minerische Wasser / die bisweilen solche stüct in ihrer Vermischung halten / welche gedachten Personen schädlich seyn.

*Der dritte Unterscheid ist wegen den Monaten der Schwangersam.*

Fürs dritte ist auch ein Unterscheid wegen der Zeit und Monaten der Schwangersam zu machen / sintemal nicht simpliciter und bloß hin das baden solchen Leuten verboten wird. In den ersten Monaten ist das baden in gemein gefährlich / weil zu befürchten / es möchte dadurch die Mutter und die Bande derselben erweichet werden / wie schon gedacht. In den letzten Monaten aber / können sie bisweilen ohne Gefahr und sonderlich da die Geburt sich herzu nahet / ein Bad von Mutter und andern Kräutern gebrauchen / damit die Geburts Glieder in etwas laxiret und erweichet werden.

### Das III. Capitel.

Wie man sich auch zum Baden bereiten/ in und nach demselben verhalten soll?

**S**iele / sonderlich dieselben / so von der Medicin keine grosse Wissenschaft haben/ vermeinen es sey nicht nötig / daß auch der Leib zum baden präpariret würde.

*Größere Präparation zum Baden als Trinken nötig*

Irren aber sehr viel / sintemal eine größere Vorbereitung zum baden als zum trincken erfordert wird. Dann erstlich viel böse Feuchtigkeiten mit dem trincken weg gehen / welches im baden nicht geschicht / sondern werden

Pyrmontischen Brunnens. 61

werden vielmehr durch die Wärme desselben von den innerlichen zu den äusserlichen Glieder getrieben.

Darnach und fürs ander / werden die Flüsse vom Haupte durch solches baden los gemacht / daher ein grösser übel von der herunterfallenden Feuchtigkeit entsethet / als der Nuz ist / so auß anderer im untersten Leibe resolvirten materien , zu hoffen ist.

Drittens wird durch die Wärme des Bades die böse materia gleichsam dünne und flüssig gemacht / damit sie desto leichter von den innersten und stärcksten Gliedern / zu den äussersten und schwächsten könne getrieben werden / und ist eben dieses die Ursach / warum zum offtern die humores inflammiert / faulen und Fieber erregen.

Solches aber alles kan man verhüten / wann der Leib zuvor präpariret und von allem Unraht gereinigt ist. Wie nun solche Vorberereitung geschehen sol / oben im ersten Theil des siebenden Capitels erwehnet.

Nechst diesem müssen zwey Dinge in acht genommen werden: Erstlich / daß das Wasser nicht zu warm / und das Haupt wohl zugedecket sey. Zum andern / wie tieff man einfügen soll.

Bey dem Bade 2. Dinge in acht zu nehmen.

Ist die Kranckheit unter dem Diaphragmata , Zwerchfell oder Herzbohnen / so darff man tieffer nicht als biß an den Nagen oder Nabel das Wasser gehen lassen. Ist aber dieselbe über der Herzbohnen oder Zwerchfel müste man tieffer ins Wasser sitzen.

I.  
2.

Er were dann Sache / daß einer eine hitzige Leber und Nieren hätte / damit nun dieselben nicht ganz inflammiert würden / müsten zu dem Ende dieselben mit äusserlichen kühlenden Arzneyen / als die Leber mit dem Emplastro oder Unguento Santalino , item , der Rosen Salbe mit Essig und Campffer angemacht verwahret /

wahret werden. Die Aeren kumen mit dem Unguento Infrigidantis Galeni oder Popiston-Sälbleim / mit Essig und Camppfer bereitet / geschmieret werden.

Es könnte auch eine Person starke und gesunde Viscera haben / gleich wohl mit der Arthritide, Hemiplexia und Paralyti totius corporis beladen seyn / oder daß sonst ein Oberglied erlahmet oder grossen Schaden bekommen hätte / solche müste sich bemühen / daß das Wasser bis an den Kopff läme.

Da aber die Person schwacher Natur were und das tieff Einziehen nicht wohl vertragen könnte / müste man grosse Tücher und Schwämme in dem Wasser nehen / den bresthafften Ort bezieffen und darauff legen.

Man soll nicht viel im Bade reden und schwätzen und unterweilen auch mit heller Stimme singen / damit die Zeit zuvertreiben: Dadurch sie aber nicht allein eine grössere Hitze / Dürre des Mundes / und Mattigkeit und Durst verursachen / sondern beschweren auch das Haupt / so ohne das von der Hitze des Bades und dessen Dämpffe zimlich turbiret und beschweret wird.

ImBade soll man nicht viel sich bewegen. Sich starck und viel im Bade bewegen / ist schädlich / weil dadurch der Leib / so bereit genug von dem Bade alteriret ist / mehr erhizet wird.

Das viele Besuchen ist einem Bad-gast hinderlich. So ist auch das viele Besuchen offte einem Bade-Gast hinderlich und sehr beschwerlich / dann dasselbe verursacht / daß die Bade-Gäste beydes in ihrer Diät und Cur verhindert werden.

Der schlaff im Bade ist ungesund. In währendem Bade soll man sich des schlaffs enthalten / weil dadurch das Haupt beschweret und desselben Wehetaage verursacht wird.

ImBade soll man nicht essen oder trincken. In dem Bade soll man sich des Essens und Trinkens enthalten; hätte einer aber grossen Durst / mag er Corinthen auß Rosen / oder frischem Brunn-Wasser Löffeln.

Löffels-weiße / oder eingemachte schwarze Kirſchen /  
 Nibes / oder Berberbiri ohne Stein / deren dieſe ſäſſe  
 te und Morſellen: Item eingemachten Spanniſchen  
 Lattich / Prunellen / geſottene Zwercſchgen / Amarellen  
 und ſchwarze Kirſchen kalt gebrauchen.

Da einer vorgeschriebener Waſſe keine Wanne mit  
 einem Deckel hätte / müſte man an deren ſtatt / dieſelben  
 ſonſt zudecken / und den Ober-Leib / ſo auß dem Waſſer  
 iſt / verwahren / damit die Kälte demſelben nicht könnte  
 ſchädlich ſeyn.

Wann nun einer auß dem Bade ſteiget / ſoll er ſich Wann  
man auß  
dem Bade  
 in warme Tücher wickeln / und ſo Vermögens ſeyn /  
 ein Schlaf-Peß / wegen der äußerlichen Kälte oder ſteiget / ſo  
man ſich  
für auß-  
ſerlicher  
Kälte ver-  
wahren.  
 Luſt / umhängen / dann es möchte leichtlich durch die  
 eröſſneten Schweißlöcher eine Kälte hinein dringen /  
 welche den innerlichen Gliedern und den Nerven groſſen  
 Schaden könnte zuſügen.

Nach dem Bade / wann die Feuchziigkeit ſein abge- Wie einer  
ſich nach  
dem Bade  
verhalten  
ſoll.  
 treuget iſt / wolte man ſich ins Bett begeben / und dar-  
 inn biß um zehen oder eilff Uhr verbleiben / damit die  
 abgematteten Glieder ſein außruhen / und die Spiritus  
 ſich wieder ſetzen können.

Man darff ſich nicht ſtarck zum Schweiß nöhtigen / Man ſoll  
ſich nicht  
ſtarck zum  
Schweiß  
nöhtigen.  
 weil die Natur denſelben genug treiben wird. So aber  
 die Kranckheit den Schweiß erforderte / deß Krancken  
 Natur auch zu demſelben geneigt wäre / müſte der  
 Schweiß anfangs gelinde / darnach immer ſtärcker be-  
 fördert / und mit warmen Tüchern abgewiſchet  
 werden.

Da einer deß Schlaſſs ſich nicht erwehren könnte / iſt Mittags-  
Schlaf iſt  
zugelaſſe.  
 ein geringer Mittagſchlaf zugelaſſen.

Man soll  
nach dem  
Bade mit  
den Fü-  
ßen nicht  
bloß gehē.

Es haben ihrer viele im Gebrauch / daß/ ob sie wohl oben die Kleider angethan/ dannoch mit den Beinen oder Füßen bloß gehen/ welches eine übele und sehr schädliche Gewonheit ist/ weil die Füße mit dem Haupt/ Nerven/ Brust/ Magen und Därmen etc. eine grosse Gemeinschaft haben/ derowegen/ wann die Füße erkältet seyn/ werden auch gedachte obern Theile erkältet/ daß daher entstehen grosse Wehetagen des Haupts/ des Leibes/ Durchläuffe gefährliche Catharren/ und andere Schwachheiten.

Wann nun einer sich sein angethan und gepuſet hat/ kan er um 11. oder 12. Uhr/ nachdem einer früh oder spät ins Bad gegangen/ zur Mahlzeit gehen/ und wolverdäuliche Speiße/ doch in modicâ quantitate, zu sich nehmen.

## Das IV. Capitel.

In welchen Schwachheiten das Bad zu gebrauchen sey/ und ob man auch die kleinen Kinder von 2. 3. 4. 5. oder mehr Jahren baden könne?

**B**zwar nit ohne ist / daß bißweilen Schwachheiten gefunden werden / welche nicht allein durch das Trinken des Brunnens / sondern auch durchs Baden wollen curiret seyn / dannoch kan man so wohl mit Alten als neuen Exempeln beweisen/ daß alleine das Baden eine grosse Krafft und Tugend/ auch schwere Kranckheiten zu heilen habe.

**Erbgrind** Anfänglich/ ist einer mit dem **Erbgrind** oder anderer Unreinigkeit des Haupts beladen / er gebrauchte erstlich

erstlich die Universal Cur/che er zur Particular und zum baden schreite. Wann solche vorher gangen/ muß das Haupt des Tages zwey mahl/ als Morgens nüchtern/ und Nachmittags um drey Uhr/ mit dem Brun warm gewaschen/ und mit warmen Tüchern abgetrocknet werden.

Es ist dieses Wasser sehr gut/ in flüssigen und hitzigen Augen-Schäden/ so viel dabey jucken/ wann man kleine Tücher warm darein netzet/ und so wohl Nachts als Tages über die Augen leget.

Ist auch gut zum schwachen Gehör/ daß man es wohl zugedecket in einem saubern Topffe heiß mache/ und den Dampf durch einen Trichter in die Ohren lasse.

In Mundfäulen / Weheragen / und Wackeln der Zähne / so mehrentheils von dem Schorbock herrühren/ ist dieses Wasser nicht unnußsam zu rühmen/ man muß alle Morgen/ auch oft des Tages/ sonderlich nach der Mahlzeit / den Mund damit kalt waschen/ die Zähne reiben/ und den Mund aufspülen.

Verzehret das faule Fleisch in den Fisseln / in Halsgeschwären/ in Polypo oder NasenGeschwår/ und Krebs/ und in allen alten faulen stinkenden Schäden / Wunden und Geschwären/ reiniget und heilet sie.

Er vertreibet auch Arthritidem, das ist/ die Gliedsucht/ und alle species derselben/ als Chiragram, Gonagram, Podagram und Uchiadem, wann einer das Zipperlein in den Händen/ Knyen/ Füßen und Hüften hat/ verzehret auch die harten Knollen oder Beulen der Glieder/ die das Zipperlein und Gliedsucht verur-

sacht und aufgeworffen hat/ werden Tophi genand.

Fließende  
und hitzige  
Augen.

Schwach  
Gehör.

Mund-  
fäule/ we-  
herage und  
Wackeln  
der Zähne

Fisseln/  
HalsGes-  
chwår/  
Polypus.  
Krebs/ &c.

Arthri-  
tis oder  
Glieds-  
sucht und  
alle dersi-  
ben Spe-  
cies.

Es ist nicht nötig, daß einer den ganzen Leib bade/wo nicht Universalis Arthritis, oder einer das Zipperlein nicht in allen Gliedern hätte / sondern er bedarff nur das Glied zu baden/ an welchem die Schwachheit empfunden wird.

Haar-  
Wurm.  
Böser  
Grind.  
Er heilet den Haar Wurm und sonsten allerhand böse Grinden / und äußerliche Gebrechen des Leibes und der Haut.

Auffas /  
Frangose/  
Flechten/  
Zitter-  
mähler.  
Er vertreibet den anfangenden Aufsat / Frangosen / und dessen Flechten / Zittermähler und dergleichen.

Paralyf.  
und Zit-  
tern der  
Glieder.  
In Erstarrung / Paralysis genand / und Zitternd der Glieder / ist dieser Drumm sehr gut.

Historia  
in Zittern  
der Glieder eines  
alten  
Manns  
von 70.  
Jahren.  
Ich muß allhie gedencken einer Historien eines alten Manns / von sibenzig Jahren vom Blumenberg / auß der Graffschafft Lippe bürtig / welcher Anno 1655. bey den Brunnen kam / diesem zitterten alle Glieder des Leibes so sehr / daß es mit Verwunderung anzusehen war / konte sich im geringsten zur Erden nicht bücken / dieses haben viel vornehme Personen von Hameln / Rinteln und andern Orten gesehen. Welcher / wie er meiner Ordnung nach / drey mahl das Bad gebrauchet / ist er des vierdten Tages wieder zum Brunnen kommen / zusehenderst für die gute Besserung / so er schon spürete / GOTT gedancket / dieser konte sich wieder zur Erden bücken / und zitterte nicht halb so viel / als im anfang / viel vornehme Leute haben ihn nach 8. Tagen gesehen / verwunderte sich / daß ihm Gott / so gnädig geholfen hätte / dann man kaum das Zittern an ihm mehr spühren können.

Exempel  
in Paralyfi eines  
Adelichen  
Knabens  
von 12.  
Jahren.  
Ich muß noch ein Exempel einer Paralyfi totius corporis erzehlen / welches sich im vergangenen 1660. Jahr auff dem Schloß Pyrmont begeben.

Es war eine Adelige Wittve von Exter/ geböhre  
 von der Lippe/ in Detmold gefessen/ die hatte einen ein-  
 zigen Sohn von 12. Jahren/ Georg Hermen von Ex-  
 ter genand/ derselbe war mit einer schweren Paralyli des  
 ganzen Leibes befallen/ also/ daß er nicht ein einziges  
 Glied/ die Hände außgenommen/ regen und bewegen  
 könte/ im Halse war ganz keine Bewegung / daß der  
 Kopff hin und her schlauderte/ in Summa/ man mus-  
 ste nicht allein den ganzen Leib/ sondern auch das Hau-  
 pte von einem Ort zum andern legen/ über das hatte er  
 auch per intervalla, die gar gering waren/ solche grosse  
 Schmerzen des Haupts/ die er mit einem sonderlichen  
 Gurseln zu erkennen gab / daß es sehr erbärmlich anzu-  
 hören gewesen/ diese Schwachheit hat über ein halbes  
 Jahr gewähret.

Die Frau Gräfinne vom Schwalenberge/ Bevat-  
 terin des Knabens/ hat sich desselben sehr angenömen/  
 und mich von Hameln nach Pyrmont/ woselbst Ihr  
 Gr. Gn. den Saurbrunn gebraucht / zu dem Patien-  
 ten holen lassen / da ich demselben bey vierzechen Tage  
 auffaewartet. Weil nun der Leib durch die langwie-  
 rige Krankheit sehr verzehret/ und eine disposition zur  
 Hectica gewesen / als habe ich den Brunn zu trincken  
 ihm nicht rahten dörfen/ sondern den Leib zuvor wohl  
 präpariret/ und im Namen Gottes das Baden an-  
 gefangen/ welches bey die fünf mahl geschehen ist.

Des Morgens früh als den 18. Julii ehe ich nach  
 dem Brunn gegangen/ habe ich erst den Knaben be-  
 sucht/ dann ich schließ auch auff dem Schloß/ und hat-  
 te meine Stuben bey des krankten Knaben Kammer/  
 welcher damahls noch keine Besserung verspürte/ um  
 Mittag desselben Tages deucht denselben/ als wañ ihm  
 einer den Kopff auffhebet/ richtet solchen im Bette



auff / seine Mutter wird höchlich erfreuet / tritt zu und hebt ihn auß dem Bette / sagende / er solte versuchen / ob er die Füße regen / und stehen könnte / welches auch geschiet / die Mutter aber kan ihr auß Freuden solche baldere Hülffennicht einbilden / und vermeynet / es wäre ein Anzeigung des Todes.

Der Knabe ziehet sich an / und gehet zu der Frau Gräffinnen / welche eben über der Tafel ist / gibt Ihre Gnade die Hand / und dancket für die grosse ihm erzeigte Wohlthaten. Dieselben werden sehr erfreuet / und dancken mit dem ganzen Hause GOTT dem Allmächtigen für die gnädige Hülffe.

Da auch einem der Rückgrad außgetreten / und höckrig geworden / dadurch grosse Schmerzen verursachet / und das Gehen benommen wäre / ist das Bad sehr gut / welches mit einem sonderlichen Exempel / so sich auch im verwichenen 1660. Jahr im Julio begeben / kan erwiesen werden.

Exempel  
des im  
Schlaff  
ausgetre-  
tenen  
Rückgrad  
des eines  
Kinds  
von 12.  
Jahren.

Es ist bey diesen Brunn kommen Herr Johannis Alten, Churfürstl. Brandenb. Voigts zu Werther bey Bielefeld im Ampt Sparenberg Tochter / etwa von 12. Jahren / dieser war für dritthalb Jahren des Nachtes im Schlaff der Rückgrad außgetreten / fortassis ex pituitosorum humorum defluxu, daß vielleicht pituitosische Flüsse / vom Haupt in Rückgrad hinunter gefallen waren. Obwol dieser Schad anfangs gering gewesen / hat er doch mit grossem Schmerzen in kurzer Zeit so starck zugenommen / daß er nicht allein sehr groß / sondern auch das Jüngferlein ganz lahm geworden / ja auch die Füße ihr krumm und hinterwärts gewachsen.

Wann dann die Eltern es an keinen Unkosten ermangeln lassen / hat doch der Schade stärker zugenommen / und alles vergebens gewesen.

Ende

Endlich wird auch das Jüngferlein nach dem Pyrmontischen Sauerbrunnen gebracht/wie es denselben innerlich gebraucht/ und drey-mahl darinn gebadet/hat es seine Füße recht strecken können/ und wie man mit dem Baden recht fortgefahren / hat es bey dem Strecken zu gehen angefangen/ bald aber hernach ohne Strecken gehen und stehen können / also/ daß sie am siebenden Sontag nach Trinitatis in die Kirchen zu Osterff gegangen ist. Ich habe das Jüngferlein besucht/nach allen Umständen gefraget/und alles wahr befunden/was mir von derselben gesagt worden.

Herr Wilhelmus Havergör Pastor im selbigen Dorffe/welcher auch den Brunn gebrauchte / und mit dem Jüngferlein in einem Quartir war/ hat uff mein Begehren wegen erzehleten Casus mir ein schriftlich Zeugniß gegeben.

Was anlanget die jungen Kinder von 2. 3. 4. 5. oder mehr Jahren/ so muß man sich verwundern/ daß dieselben auch ins Bad geschicket werden. Welches in Wahrheit mehr auß Furcht als Noth geschiehet. Ist dennach dieser Mißbrauch wohl in acht zunehmen/ weil die trucknende/ treibende/purgierende und scharfste Arzneyen jungen Kindern/ wie Galenus bezeuget/ sehr schädlich seyn.

Erachte derowegen nütlicher/ daß man zuvor andere Mittel gebrauchte / ehe dieses für die Hand genommen werde. So aber sonderliche und erhebliche Ursachen vorhanden seyn / und die Schwachheit durch andere Medicamenta nicht weichen wolte/ könnten sie auch/ doch mit Rath eines verständigen Medici, ins Bad geschicket werden.

Junge  
Kinder sol  
man nicht  
baden.

## Das V. Capitel.

Ob ein Süpplein vor dem Bade vergönnet sey/ und was für Stärkung vor- in- und nach demselben zu gebrauchen seyn.

**D**En Ersten Theil dieser Frage kan ich nicht simpliciter und bloß hin mit Ja und Nein beantworten/ sineinmahlein Unterschied zwischen jungen oder starcken Leuten/ und zarten/ alten und blöden Personen muß gemacht werden.

Jungen und starcken Leuten istts besser/ daß sie für dem Bade kein Süpplein essen. Was aber zarte/ alte und blöde Personen anlanget/ die können gar wohl ein kleines und bequemes Süpplein/ von Hüner/ Capaunen und jungen Kind-Fleisch/ so ganz dünn muß seyn/ zu sich nehmen.

Anderer dicke und grobe Suppen/ von Habergrüs/ Gerstenkraupen/ oder darinn etwas Meel gerühret/ Erbis-Suppen seyn ganz verboten.

Weil fürs ander durch das baden/ sonderlich wann solches am ganzen Leibe geschicht/ die vornehmsten innerlichen Theile des Leibes in etwas geschwächet werden/ als will vonnöhten seyn/ daß man zur Stärkung etwas habe / vor- in- und nach dem Bade zu gebrauchen / können derowegen folgende Morselfen/ Küchlein und Condit auff einer wohlbestellten Apothecken verfertigt werden/ die Beschreibung der Morselfen ist diese:

## Beschreibung der Stärck= Morsellen.

Rec. *Cons. rosar. rubr. Spec. mors. Imperat. ana. Vnc. s. Spec. dia Rhod. Abb. Diareos simpl. ana. Drach. ij. Troch. de Rhab. Drach. s. Cum saccharo in aq. cichorii dissoluto, fiat confectio in Morsulis.*

Sign. Stärck=Morsellen.

## Beschreibung der Stärck= Rüchlein.

Rec. *Carn. citr. cond. Nuc. Ind. cond. ana. Drach. ij. Flav. rec. cort. citri, Drach. j. Spec. arom. ros. dia Rhod. Abb. ana. Drach. i. Sacchari in aq. ros. dissol. f. Confectio in Rotulis.*

Sign. Stärck=Rüchlein.

## Beschreibung des Stärck= Condits.

Rec. *Cons. rosarum, melisse, fumarie, Acetoselle ana. Vnc. s. Rad. Cichory cond. Scorzon. cond. Carnis citri cond. ana. Vnc. j. Zing. Chin. cond. Drach. vi. Spec. arom. ros. Dia Rhod. Abb. ana. Drach. ij. de Hyacintho Drach. i. M. f. Conditum.*

Sign. Stärck=Condit.

Diese Stärckungen können vor, in, und nach dem Bade/wie gesagt/gebraucht werden: man nimmt vond en Morsellen eine halbe / auch wohl nach Gelegenheit/ eine ganze.

Von den Kuchlein jedes mahl einer 3. oder 4. von dem condit. 2. oder 3. Messerspizen voll.

Folgende Stärck-Mixtur ist auch sehr gut/ von welcher man allemahl 3. Löffel voll kalt gebrauchen wolle.

### Beschreibung der Stärck-Mixtur.

Rec. *Aqua cordialis mea descr. Vnc. VI. Cichorij, Citri, melissa, Zedoaria. c. vino ana. Vnc. ij. Fumaria, acetosa per B. dest. ana. Vnc. ij. Syr. berber. Vnc. ij. Spir. rosar. Drach. VI. Spir. Vitrioli opt. rectific. q. s. ad gratam aciditatem, Elaeosacchari citri Drach. i. F. Mixtura.*

Sign. Stärck-Mixtur.

Einfache  
Sachen  
zur Stärck-  
kung.

Man kan auch einfache Sachen zur Stärkung adhibiren / als säuerlich Rosenzucker / eingemachte Ribes oder Berberbirn ohne Stein/ Käyser-Norsellen / Citronat und Eichorien-Wurzel beyde condirt und Incultirt, Condirt Schorzoner-Wurzeln / eingemachte Citron- und Pomerans-Schalen / Indianischen Ingwer/ Indianische und Welsche Nüsse.

Was endlich die Diet anlanget/ muß man dieselbe eben so wohl bey dem Baden / als bey dem Trincken observiren / davon im Ersten Theil am 12. Cap. genug gemeldet worden.

So viel auch kürzlich von dem äusserlichen Gebrauche des Brunnens: Folget nun mit wenigem zu beschreiben die vornehmsten Accidentia, oder Zufälle/ so zum öfftern so wohl bey dem Trincken / als Baden sich zutragen.

Das

## Das VI. Capitel.

Von den Accidentibus oder Zufällen / welche so wohl bey dem Trinken / als Baden fürzufallen pflegen.

**W**egen Unterscheid der Naturen trägt es sich offft zu / daß der Brunn nicht bey einem jeden einerley Wirkung hat / daher bey einem dieser / bey einem andern jener Zufall sich begiebet.

## I. Urinæ Suppressio, oder Verstopfung des Harns.

Dieses Accidens oder Zufall / daß nemlich der Urin bey einer Verstopfung / und der Brun bestehen bleibt / ob es wohl im Anfange sich zum Öfftern begibt / so soll doch keiner alsobald den Ruht sincken lassen und von der Cur absehen / sondern mit dienlichen Mitteln der Natur helfen / und sie allgemach zum Aufgange befördern / welches durch Clystierlein / Morfellen *mea descriptionis*. meiner Pillen und andere Mittel süglich geschehen kan / unterdessen muß man mit dem Trinken fortfahren.

1. Verstopfung des Harns.

Man soll bey Leibe keine Sachen / die den Urin treiben / gebrauchen; Daß aber laxierende Mittel in diesem Fall süglich seyn / ist von den Medicis vielfältig observiret. Wann aber alle Mittel gebraucht / und gleichwohl das Wasser bestehen bliebe / und nicht wieder fort wolte / auch die Person sich übel darnach befände / müste sie von dieser Cur absehen / und eine andere für die Hand nehmen.

## II. Ardor Urinæ, oder Brennen des Harns.

2. Brennen  
des  
Harns.

**D**ieses Accidens macht manchen verzagt / in dem sich einer einbildet / es möchte ein Stein / der solch Schmerzen und Brennen des Harns verursachte / schon vorhanden / oder es würde zum wenigsten ein Anfang darzu seyn.

Ob nun zwar solches Brennen ein Zeichen des Steins ist / werden doch mehr signa darzu erfordert. Es kan auch solcher Zufall auß andern Ursachen / welche sich zum ostern zutragen / geschehen / als wann erstlich die scharffen und cholерischen Feuchtigkeiten / welche vor dem Gebrauch des Sauer-Brunnens nicht außgeführt seyn / von denselben aber zu den ureteribus oder Harngängen / geführt werden.

Es kan auch fürs ander solcher Zufall von starckem und hitzigem Getränck / oder scharffen / sehr gesalzenen / blasenden und starck gewürzten Speisen herkommen.

Der ersten Ursache wird remidiiret, wann man die scharffen Feuchtigkeiten durch sonderliche Purgantia wegnimmet / den Schmerzen lindert / und den humorem mitigiret. Welches durch kühlende Julep / Latwergen / und andere Stücke kan verrichtet werden / als durch Emulsiones von Lattich / Endivien / Saurampfer Wasser / Erdbeeren / Echorien Wasser / mit den vier kühlenden Samen.

Der andern Ursache ist leichter zu helfen / wann man hitzig Getränck abschaffet / und kühlender oder auff wenigste linderer Diæt sich gebrauchet.

### III. Vomitus, Erbrechen.

3. Erbrechen.

**D**wohl von Schwachheit des Magens das Erbrechen kömmt / das derselbe à qualitate & quantitate humorum, auß Beschaffenheit und Vielheit der Feuchtigkeiten

tigkeiten / zum Erbrechen bewogen wird / doch geschicht  
solches gemeiniglich / so wohl beyin innerlichen als auß-  
serlichem Gebrauch des Brunnens: dann wann die Na-  
tur Anfangs desselben nicht gewohnet ist / und vorer-  
wehnete Feuchtigkeiten im Magen findet / so entsethet  
ein pugna oder Streit unter dem Wasser und der  
Feuchtigkeit / und wird also eines vom andern über-  
wunden. Und so das Erbrechen ja nicht auffhören  
wolte / soll einer nicht alsobald den Brunn zu gebrau-  
chen absetzen / sondern mit dem Trincken anhalten / und  
der Besserung erwarten.

Man soll zu Stärkung des Magens inner- und  
äußertliche Mittel gebrauchen.

Innertlich seyn nützlich eingemachte Pomeransen-  
und Citronen-Schalen / Citronat / Chinescher Engfer /  
Kaiser-Morsellen und Pfaffenfutter / und dergleichen.  
Für dem Bade kan man neben vorerwehneten Stär-  
kungen auch gebrauchen das Elixir verum Proprietatis,  
Elixir Vitrioli Myns. &c.

Einfache  
Stück zu  
Stärkung  
des Ma-  
gens.

Äusserlich kan man den Magen schintieren mit dem  
Oleo Stomach. Cratonis, oder nucum mosch. expres-  
so opt. Man kan auch ein Magen-Küßlin mit Wein  
besprenget und warm gemacht / überlegen /

Rec. Radic. calami arom. Galanga, Zedoaria a-  
na Drachm. ij. Comar. absynth. mentha, rosar. rub.  
ana. m. i. incisa & confusa dentur ad chartam.

Species  
zum  
Magen-  
Küßlein.

Sign. Species zum Magen-Küßlein.

Diese Species, wann sie in einen Beutel von rohem  
Zintel oder von anderm kleinem Leinwand gemacht / ge-  
than seyn / müssen sein durch genäet / mit Wein bespren-  
get / und warm über den Magen gelegt werden.



## IV. Alvi adstrictio, Harter und verstopffter Leib

4. Harter  
und ver-  
stopffter  
Leib.

**D**ies Accidens ist nicht gering zu achten/ sintemahl solches fast aller andern Zufälle eine Ursache ist / dann durch diese Verstopffungen werden allerley grofse Schmerzen im Leibe / und der Kolck causiret / das Haupt und der Magen geschwächt / der Appetit zum Essen vergehet / das Herz wird endlich von den bösen aufsteigenden dünsten zum höchsten beschweret. Dero wegen bald im Anfang zu trachten / daß mit gelinden Sachen man den Leib offen behalte / und sollen alle Tage etwa für dem Abend Essen meiner Pillen oder andere laxirende Sachen gebraucht werden. Ich erachte / daß es besser sey des Abends/ als Mittags Laxativa zu nehmen. Dann wann solche des Mittages gebraucht würden / möchten sie den Schlaf des Nachts zerstören.

Es seyn auff der Hämelschen Apotheke zu bekommen die laxirende Medicamenta, als: Laxir-Corinthen / Laxir-Prunnellen / ein Electuarium ex Cassia & Manna, Laxir-Morsellen vom Acido Tartari und dergleichen.

Es ist nicht zu rathen / daß man starke Medicamenta adhibere. oder sonsten dieselben mit den Resinis Scammoniei und Gialappæ, sonderlich in impuris corporibus, acuire. Ich habe observiret / daß diese Verstopffung mehr bey hitzigen / magern und truckenen Complexionen, als bey pituitosischen / kalten und corpulenten Naturen sich zu träget.

## V. Colica, Bauchgrimmen und DarmSchmerzen.

**S**owohl diß Accidens oder Zufall offimals sich be-  
 gibt / so kan man doch / nechst Gott / demselben  
 leichtlich helfen / es muß aber bald im Anfange gesche-  
 hen / so fort einer Wehstage im Leibe verspüren würde/  
 müßten meiner Pillen einer fünffe gebraucht werden /  
 welche neben andern Tugenden auch die flatus , davon  
 solche Schmerzen mehrentheils kommen / gewaltig trei-  
 ben : wer auch will kan von andern laxir-Mitteln / und  
 so die flatus zugleich discutiren / gebrauchen.

5. Bauch-  
 grimmen  
 und  
 Dam-  
 Schmer-  
 gen.

## VI. Vertigo & Dolor Capitis, Schwindel und Hauptwehe.

**E**stragen sich offte diese Zufälle / so wohl bey dem trin-  
 cken als baden / zu. Ob nun wohl deren Ursach bis-  
 weilen bloß im Haupte steckt / dannoch aber gemeinig-  
 lich von den untersten Theilen des Leibes als Magen /  
 Gedärm / Kröß. Geäder / Milzen / und Mutter / etc.  
 die vapores und halitus , die Dämpffe und Dünste /  
 ins Haupt steigen / und die Spiritus animales turbiren.  
 Solches aber geschicht mehr bey dem baden als trincken /  
 dann wann erwehnete Theile unrein seyn / werden durch  
 das baden die Unreinigkeiten mehr erreget / daß die Va-  
 pores über sich ins Haupt steigen / Schwindel und  
 Haupt-Schmerzen erwecken.

6. schwin-  
 del und  
 Haupt-  
 Wehe.

Müssen demnach gemelte partes von aller bösen  
 Feuchtigkeit fürs erste gereiniget / darnach allerley Re-  
 vulsiva, Derivantia und Discutientia gebraucht wer-  
 den. Das Haupt wird durch inner- und äßerliche  
 Mittel gestärcket / als durch Rüchelein von den specie-  
 bus Diambrae c.m. & a. für Weibes Personen gemacht /  
 oder Rüchelein mit Bern- oder Agtstein Del bestrichen /  
 eingemachte Indianische Miß oder präparirten grau-

en

Präpa-  
ratio Se-  
minis  
Carui.

en Kinnmelsamen / Semen carui genandt / derselbe wird eine Nacht in Wein Essig gebeiset / darnach wieder getreuet. Wann man dann zu Bette gehen will / muß man etwas davon kauen und niederschlingen: Man soll auch Cubeben bloß oder überzogen allezeit bey sich haben / und der einer vier oder fünff nehmen. Eusserlich kan man gebrauchen Schlag / Agstein / Rosmarin / Majoran / Kauten Balsam / und dergleichen.

## VII. Somnolentia, Schläfferig.

Die Neigung zum Schlaf oder Schläfferigkeit be-  
7 Schläf-  
ferig. gibt sich so wohl bey dem Trincken als Baden. Wann nemlich vom Trincken des Saurbrunnens und lieblichen anmuthigen Speisen die subtilsten Feuchtigkeiten und Dämpffe in die Höhe ins Haupt steigen / und mit ihren suavibus exhalationibus dasselbe befeuchten. Dieser Schlaf ist natürlich / und geschicht gemeinlich nach dem Essen / welcher mit anmuthigen Discursen / Spielen / mässigen Bewegungen und Spazieren gehen kan vertrieben werden.

Unnatür-  
licher  
Schlaff.

Es trägt sich aber bisweilen zu ein unnatürlicher Schlaff / wann ein Mensch eine unüberwindliche Neigung und Zwang zum Schlaf hat: Entstehet auf einer zähen / Phlegmatischen Feuchtigkeit des Haupts und Hirns / welche von dem Brunn erregt wird. Ist demnach am sichersten / daß dieselbigen / so zu solcher Schwachheit geneigt seyn / vor dem Gebrauch des Brunnens solche Feuchtigkeit evacuiren und andere dienliche Mittel gebrauchen.

VIII. Vigiliæ immodicæ,  
Unmäßiges Wachen.

**G**leichwie nun der viele Schlaf ein blosser Zufall bey dem Brunnen ist/ also ist auch das übermäßige Wachen sehr schädlich: wie solches nicht allein Hippocrates und alle Medici bezeugen/ sondern es auch die tägliche Erfahrung beweiset/ daß durch vieles Wachen der Leib aufgetructnet/ verzehret und die lebendige Geister resolviret werden/ die Däunung wird verhindert/ und müssen also so wohl der Speise als des Tranccks cruditäten erfolgen/ geschicht mehrentheils bey hitzigen/ truckenen/ melancholischen Naturen und Temperamenten / wann bey demselben an statt der lieblichen Dünste und Feuchtigkeiten / scharffe und hitzige Vapores ins Haupt steigen / so dasselbe und dessen Spiritus perturbiren.

8 Unmäßige Wachen.

Diesem Accidenti muß man bey Zeiten begegnen/ und allen Fleiß anwenden/ daß das hitzige Geblüt und Spiritus wiederum gefühlet und compesciret werden. Solches wird durch zwey Mittel erlanget: Erstlich durch Revellentia, darnach durch kühlende und zugleich feuchtende Arzneyen. Den ersten zweck zu erlangen/ ist nöthig/ daß man den Leib mit einem Elystir eröffne / damit die hitzigen und scharffen humores revelliret werden; ist derwegen ein verständiger Medicus hierinn zu consultiren. Nach demselben / wann die Person zimlich hitzig und Blut-reich ist/ muß man eine Ader öffnen/ dadurch das Geblüt vom Haupt herunter gezogen/ und der ganze Leib refrigeriret wird: da es nöthig wäre/ könnte ein gelindes purgans Bilem zu abstergiren dem Aderlassen prämittiret werden.

## 80 Beschreib. des Pyrmont. Brunnens.

Den andern Zweck zu erlangen / müste man refrigerantia cum humectantibus mista, das ist / kühlende und zugleich feuchtende Argeneyen adhibiren / in diesem Falle ist sehr gut ein Decoctum passularum Corinthicum Tamarindis, emulsiones, syrupus de Nymphaea, de acetositate citri, de Granatis und dergleichen.

### IX. Fluxus mensium, Fluß der Monaten.

9. Fluß  
der Mo-  
naten.

Es könnte sich zutragen / daß ein Weibes Person unter währendem Gebrauch des Brunnens / auch außerhalb der Zeit / ihre Monatliche Reinigung bekäme: solche soll deswegen nicht das Trinken einstellen / sondern damit fortfahren: Dann des Brunnens Eigenschaft ist / daß er dasselbe / was der Natur zu wider ist / wegtreibt: Hernach aber mit seiner lieblichen zusammen ziehenden Krafft stärcket er nicht allein die partes sanguinem mittentes, das ist / die Theile von welchen solches Geblüt herkömmt / sondern stillt auch solchen Fluß.

Was bißher gesaget worden / ist von dem natürlichen Fluß der Weiber zu verstehen; ein andere Gelegenheit aber hat es mit fluxu præternaturali, oder unnatürlichen Fluß / wann derselbe zu starck erfolgete / daß die Kräfte dadurch geschwächet würden / drauff leichtlich eine Schwind oder Wassersucht zu erfolgen pfleget / müste ein Medicus deswegen consuliret werden.

Diß habe ich kürzlich von den vornehmsten Accidentien oder zufällen vermelden / um damit die Beschreibung des Pyrmontischen Brunnens beschliessen wollen.

Von



## Von dem Gebrauch und Wirkung meiner Usual-Pillen.

**D**iese Pillen seyn von mir über die zwanzig Jahr erfunden worden/ sieder dem sie von vielen Hohen- und Widerstands-Personen gebraucht seyn/ welche sich alle sehr wohl darnach befinden haben/ kommen von Tag zu Tage in grössern Beyruff/ es können oft so viel nicht gemacht werden/ als weg gehen/ die solche einmal gebraucht haben/ die lassen davon nicht ab/ werden über dreissig Weil ab geholet.

Weil ich nun oft gebeten worden/ davon den Gebrauch und Wirkung zubeschreiben; Als habe ich bey dieser Beschreibung des Pyrmontischen Saurbrunnens Ursach genommen/ einen kurzen Bericht meiner Usual-Pillen hinzuzusetzen/ damit einem jeden künde gemacht würde/ wie dieselben/ und in welchen Krankheiten nützlich können gebraucht werden.

Es können diese Pillen Manns und Weibes Personen/ auch die schwangern Weiber und Kindbett-rinnen/ kleine Kinder von 2. 3. 4. 5. Jahren/ und also fortan/ ganz sicherlich und ohne einige Beschweriß gebrauchen.

Die Personen aber/ so einen starcken und immerwährenden Fluß der gülden Ader haben/ auch die Weiber/ welchen starck ihre Menfes gehen/ müssen sich deren enthalten/ wie auch in ipso fluxu mensium, da dieselben recht natürlich giengen; wo aber darinn einiger Mangel gespüret würde/ könteman gar wohl mit grossem Nutzen der Pillen gebrauchen.

Manns-Personen so laxa alvi seyn/haben nicht nöthig über zwey / oder zum höchsten drey derselben gebrauchen/welche aber adstricta alvi seyn, müssen derselben 4. oder 5. nehmen.

Werden allezeit im Anfang der Mittags- oder Abendmahlzeit/entweder bloß/ oder mit einem Löffel voll Süplein oder kaltem Bier eingenommen.

Damit aber der Schlaf des Nachtes nicht verhindert werde / als ist zu wissen daß es besser sey die Pillen für dem Abendessen zunehmen / so pflügen sie gegen den Morgen zu operiren: solches kan vornehmlich in acht genommen werden/vondenen/ die ohne solche das beneficium alvi haben; andere aber/ die solches nicht haben/können sie auch des Mittags gebrauchen.

Es trägt sich oft zu / daß einer / so eines adstricta alvi ist / anfangs so wohl des Mittags als Abends derselben einer 5. gebrauchen muß / auch wohl den andern Tag zweymal/ ehe sie wirken wollen/ bleibet auch wohl die operation gar zu rüch / sonderlich / so sehr und lang verstopffet seyn / schadet aber ganz nicht.

Ich pflüge aber solchen Personen vorher ein rechttes doch gelindes purgans, dessen Beschreibung ist zu Ende gesetzt / zugeben / und alsbald noch desselben Tages/ müssen sie 1. 2. oder 3. dieser Pillen nehmen/ auch so viel des andern / und folgende Tage / so wird der Leib offen bleiben.

Ich rahte / daß einer im Frölinge / und Herbst 8. oder 14. Tage der Pillen alle Tage gebrauche / er wird über deren effect sich verwundern.

Man könnte aber also einwenden und sagen/es möchte durch den vielen Gebrauch der Pillen die Natur geschwächet/und zu denselben all zu sehr gewehnet werden/ daß sie ohne dieselben ihr officium nicht verrichten würde / und

de/ und wann man dann der selben Gebrauch unterliesse / würde einer in grosse Kranckheitgerathen.

Hierauff gebe ich zur Antwort: und zwar erstlich / daß durch den offtern Gebrauch der Pillen die Natur im geringsten nicht geschwächet / sondern viel mehr gestärcket werde.

Darnach / so darff sich einer nicht befürchten / daß er die Natur zu sehr darzu gewehnete / dan ich kenne ihrer viel / die so eine adstrictionem alvi gehabt / daß sie in 2. 3. 4. 5. und mehr Tagen / keines offnen Leibes gewesen seyn / davon sie über-grosse Beschwerung empfunden / seyn aber durch den Gebrauch der Pillen von solcher Beschwerung / Gott Lob / ganz entlediget worden / und alle Tage / wo nicht 2. doch einen secessum (salvâ veniâ) ohn den Gebrauch der Pillen haben.

Dieses kan ich mit meinem eigenen Exempel beweisen: Ich habe vor 20. Jahren ein solch adstrictionem alvi gehabt / daß ich oft 2. 3. oder 4. Tage absque ullo secessu hingehen können / endlich aber dadurch so eine grosse Kranckheit / sonderlich dolores colicos und Ictericum flavum, das ist / Schmerzen des Kolcks und Gelbesucht / darauf ein Atrophia, das ist / ein Abnehmen des Leibes erfolget ist / contrahiret / daß ich nicht anders gemeynet / ich würde diese Welt gesegnen müssen: Zwar die vielen purgantia haben das ihre gethan / aber vermercket / dz durch solche der Magen und andere viscera debilitiret würden / da habe ich gedacht / wann ich ein medicamentum contra obstructiones alvi erfinden könnte / solches würde mich von dieser Schwachheit liberiren / darauf habe ich die Pillen erfunden / und dancke dem grundglütigen Gott / nachdem ich solche gebraucht habe / bin ich von dem übel entlediget worden / daß ich iho (salvo honore) meine ordinarios seces-



zus täglich habe. Ich habe aber Anfangs das erste Jahr alle Tage zweymahl der Pillen gebraucht / und niemahls befürchtet / daß ich die Natur schwächen / oder zu sehr dieselben darzu gewöhnen sollte / ich gebrauchte also derselben gar wenig / sonderlich / wann ich zu Hause bin; Wann ich aber verreisen und victus rationem im Essen und Trinken verändern muß / pflege ich dieselben bisweilen zu gebrauchen: und gesetzt / daß einer nöthig hätte / dieselben stets zu gebrauchen / so erachte ich / daß es besser sey / die Pillen zu nehmen / als daß einer stets mit Verstopffungen des Leibes geplaget werde / daher allerley böse Kranckheiten zu befürchten seyn.

Auß diesem erscheinet / daß solch Einwenden nichts sey / sondern vielmehr der Magen und andere Glieder gestärket werden.

Anfänglich dienen die Pillen im **Schwindel und Hauptwehe** / wann nemlich auß Verstopffung des Leibes die Dünste auß dem untern Leibe / wie gemeinlich geschicht / in die Höhe und ins Haupt steigen; dann es unnußlich ist / wann bey einem solche Verstopffungen sich finden / daß nicht solte das Haupt sehr dadurch beschweret / und mit allerley Plagen beladen werden.

Seyn sehr nützlich wider **Hertz-Klopffen** oder **pucken** / palpitatio cordis genant / und **Ohnmachten**; seyn solche Schwachheiten / in welchen die bösen Dünste des Unterleibes zum Herzen steigen / dasselbe beschweren / und gedachte Zufälle causiren.

Seyn auch sehr gut zu gebrauchen in **Verstopffung der Frauens-Personen** / so insonderheit sehr pflegen damit behaffet zu seyn.

Item in **Kranckheiten der Brüste** / wann nemlich ihnen darinn geschossen / oder andere Beschwörung

zung derselben haben / davon die Dünste ins Haupt steigen / grosse Schmerzen und andere Ungelegenheiten verursachen.

In preservatione morborum infimi ventris, partium primæ & secundæ concoctionis, das ist / in Verhütung der Krankheiten des untern Leibes / deren Theile der ersten und andern Däung / werden die Pillen nützlich gebraucht.

Stärcken den Magen / und verhüten alle Winde und Aufblehungen desselben / auch andere Zufälle / als da seynd Schmerzen und das Brechen des Magens / das Aufstossen / das Erbrechen. Bringen einen appetit.

Seyn sehr gut den Kindern für die Würme / verwahren die Kinder vor denselben / indem sie die materiam antecedentem, das ist / die Materi / davon sie wachsen / weg nehmen / treiben sie auch auß / wann solche vorhanden seyn.

Dienen auch / und seyn nützlich zu gebrauchen in der elenden Schwachheit dem Kolck / wie bereit gedacht / Colica passio genand / und anderen Schmerzen des Leibes.

In Verstopffungen des Leibes ist deren Tugend nicht gnugsam zu beschreiben.

Nehmen weg gewaltig die Winde.

Stillen auch den Bauchflus Diarrhæa genand / indem sie die bösen Feuchtigkeiten / so solchen verursachen / weg führen.

In den Affectibus partium Mesenterii, das ist / in Krankheiten / deren Theil / so im untern Leibe enthalten seyn / daher die meisten Fieber und gefährlichsten Schwachheiten entstehen / werden die Pillen sehr heilsamlich gebraucht:

Als in obstructionibus Mesenterii, wann das Mesenterium **verstopffet ist** / daß durch die venas lacteas der gemachte chylus nicht zur Sanguification kommen kan.

In Morbis Hepatis, das ist / in **Kranckheiten der Leber** / als seyn desselben **unnatürliche Hitze / Verstopffung / Entzündung / Scirrhi oder hartes Geschwülste** derselben / **Apostemata** oder **Geschwäre** / und dergleichen.

Præserviren für der **Wassersucht** / seyn gut in Ictero flavo & nigro, in der **Gelben und schwarzen Sucht**.

Nehmen weg die Atrophiam, da der **ganze Leib gleichsam aufgedorret und verzehret wird** / auß Mangelung des Geblüts / als welches dem ganzen Leibe die Nahrung geben muß.

In **Schwachheiten der Miltz** werden die Pillen nützlich gebraucht / als in dessen **Verstopffungen / Aufblehungen und Entzündung**.

Seyn sehr gut in morbo Hypochondriaco, darinn die **Winde** einen sehr molestiren / welche sie wegtreiben.

Werden mit großem Nutzen im **Schorbock** und allen dessen **Accidentien** gebraucht. Diese **schwachheit** ist iso so gemein / daß wenig Leute gefunden werden / die nicht damit behafftet seyn.

In Morbis Articularibus, das ist / in **Schwachheiten der Glieder** / als seyn Chiragra, Gonagra, Podagra und Ischias, seyn die Pillen nützlich zu gebrauchen / ob sie wohl solche **Schwachheiten** nicht curiren können / verhindern sie doch die **Verstopffungen** / durch welche nicht wenig die **Schmerze** augirer werden.

Dieses habe ich kürzlich wegen meiner **Usual-Pillen** schreiben wollen.

Das Loht dieser Pillen kostet Ein Thaler/ ist das  
Quintlein<sup>9</sup>. Mgr.

Ein jeder kan bekommen/ so viel er will/ Ich lasse sie  
selber machen.

GDZ der Allmächtige gebe ferner zu denselben  
Glück und Segen.

Das gelinde Purgans, so für den Pil-  
len gebrauchet wird/ kan dieses seyn/ ist  
gar ein kleines Träncklein/ etwa drey  
kleine silbern Löffel voll.

**R**EC. Rad. polypod. qu. Drach. 1. Herb. su-  
maria, flor. prun. sylv. ana. P. j. Prunor.  
dulg. Vngar. exossat. Nō. VII. Passul. Corinth.  
incis. Vnc. s. cog. in s. q. aqu. Colatur. calidè per  
noctem infunde Folior. sena Alex. à stipit. mun-  
dator. Drachm. ij. Rhabarb. inter. opt. Drach. j.  
Agarici. rec. Troch. Drach. s. Manè fact à le-  
ni ebullitione exprim. Vnc. ij. in quibus dissolve  
Manna Tartaris. Vnc. s. Pulv. Gialap. gran. IX.

M. & sign. Glieder Purgier-  
Tranck.

Die gar kein Purgier-Träncklein gebrauchen kön-  
nen/ die wollen nachfolgendes Purgier-Pulver neh-  
men/ in ein fünff oder sechs Löffel voll warmen Biers/  
Breyhanens/ oder anderer Brühe.

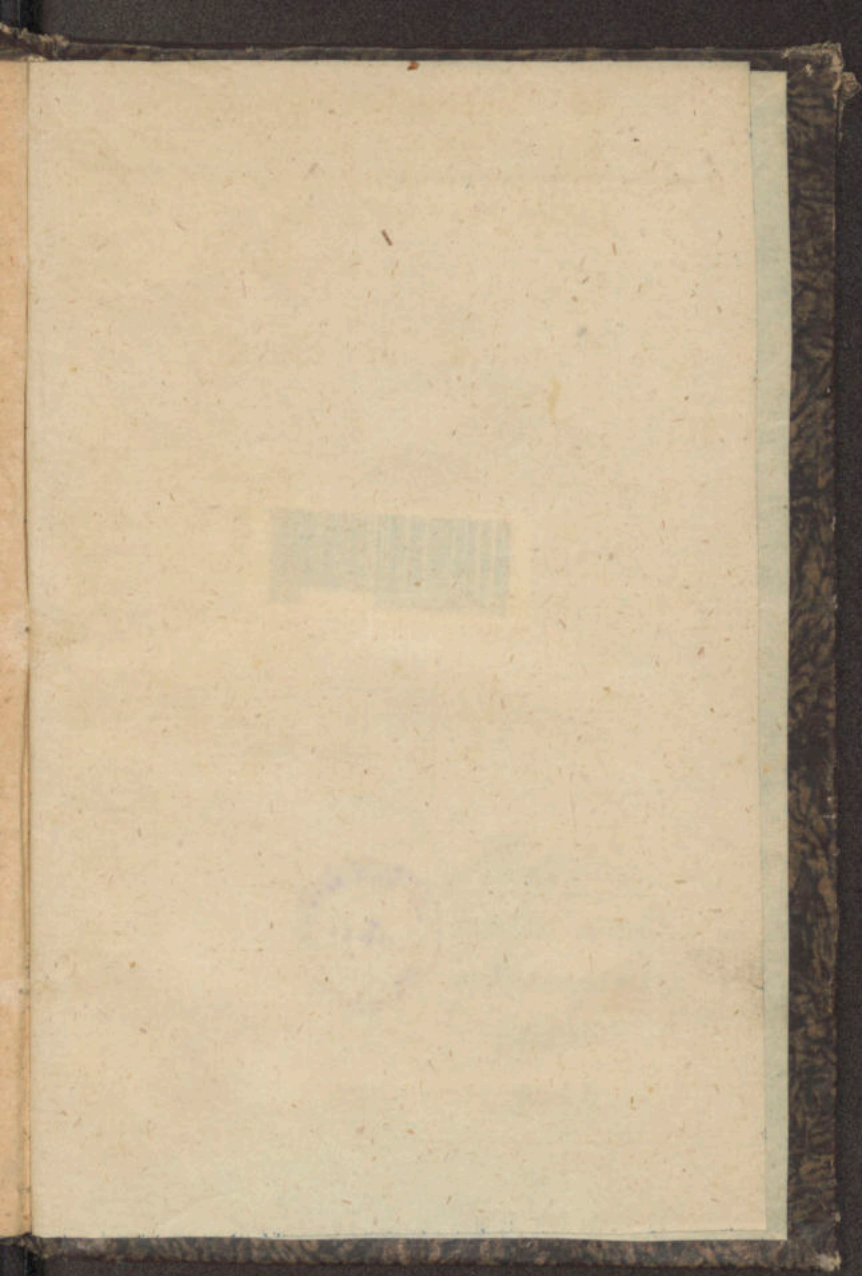
88 Vondem Gebr. der Usual-Pillen.

REC. Pulv. acidi Tartari, galappæ ana scrupulum j. Scammon. sulphurati gran. V. Ol. citri opt. gutt. j. M. f. Pulvis.

Sign. Purgier-Pulver.

E N D E.





*[Faint, illegible text]*

*[Faint, illegible text]*

*[Faint, illegible text]*





Medicin.  
mater. med.  
pharmacol.  
thermaz.

213 $\frac{1}{2}$ .



BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA  
W ŁODZI

1013973